

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Pauli Magdeburg. — Verlags- und Druckerei W. Pfanstuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 2281 bis 2287. — Postzeitungsnummer 210. — Abonnementpreis: 10 Mark für ein Jahr, 3 Mark für ein Semester, 1 Mark für ein Vierteljahr. — Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. — Text 30% Aufschlag. Für Platzvorkauf keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 14

Magdeburg, Dienstag den 17. Januar 1928

39. Jahrgang

## Mitteldeutscher Metallarbeiterstreik

### Zarifgebiet Magdeburg-Halle-Anhalt

Ueberraschend für die große Öffentlichkeit, überraschend vielleicht selbst für die Scharfmacher im mitteldeutschen Industriellenlager, wo man die Langmut der Metallarbeiter überschätzt hat, ist es zum explosiven Ausbruch lange zurückgehaltener berechtigter Empörung der organisierten Metallarbeiter gekommen. Wenn diese Zeilen den Leser erreichen, werden die Belegschaften der Großbetriebe von Magdeburg, Halle und Anhalt nach einer Urabstimmung, die zweifellos die nach dem Verbandsstatut erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht nur erreichen, sondern überschreiten wird, die Arbeit bereits niedergelegt haben. In Frage kommen

vorläufig gegen 20 000 Streikende.

Und zwar über 10 000 in Magdeburg, über 5000 in Halle und der Rest verteilt sich auf den Industriebezirk Anhalt, von wo, da zum Teil Kündigungsfristen vorliegen, genaueres Zahlenmaterial noch nicht vorliegt.

Die Schuldfrage liegt klar zutage. Die volle Verantwortung trifft einmal die Herren aus der Metallindustrie, die die Metallarbeiter dadurch verhöhn zu dürfen glaubten, daß sie vom Schlichter für Mitteldeutschland, Dr. Lüttgens, forderten daß er vor dem 14. Januar, also vor dem Tage, da der geltende Tarifvertrag abläuft, durch Schiedsspruch die alten, durch die Teuerung längst überholten Lohnsätze verlängert, unter Ablehnung jeglicher Lohnerhöhung.

Dieses unverschämte Verlangen der Metallindustriellen erregte den Grimm der Metallarbeiter, der sich bis ins Unerträgliche steigerte, bis zur Explosion, bis zum schließlichen Streikbeschluss, als der mitteldeutsche Schlichter Dr. Lüttgens die Streitfrage an sich zog und sie in „kluger“ eigener Behinderung seinem Vertreter Köpfl übertrug, trotzdem er wissen mußte, daß dieser Herr nicht die geringste Eignung für einen Schlichter in einer so schwerwiegenden Sache hat, wie es ein Tarifstreit in der Metallindustrie, zumal in der mitteldeutschen Metallindustrie, ist. Wohl nur ein einziger Mensch, nur Herr Köpfl selbst, fühlte sich geeignet, und so fällt er denn am Donnerstag einen

Schiedsspruch, der ein graufiger Witz ist.

Er glaubte, oder tat doch wenigstens so, als wenn er glaubte, daß den Forderungen der Metallarbeiter nach einem lebensnotwendigen Lohn mit Zulagen von drei Bettlepfennigen genügend entgegengekommen sei. Was dem Spruche dieses Ahnungslosen an Weisheit fehlte, suchte er durch lange Geltungsdauer zu ersetzen, die er kurz und bündig bis auf den 29. September festsetzte.

Wo Profitgier, wirtschaftliche und soziale Rückständigkeit der mitteldeutschen Metallindustriellen und Verschlagenheit ihrer Syndizi sich mit — milde ausgedrückt — Naivität des Schlichters paarten, mußte das Verhängnis seinen Lauf nehmen. Pilatus-Lüttgens aber sollte beiseite nicht riskieren, seine Hände in Unschuld waschen zu wollen. Er kannte seinen Vertreter und mußte wissen, welches Unheil dieser anzurichten in der Lage war. Womit aber nicht gesagt sein soll, daß man von Dr. Lüttgens salomonische Urteile gemohnt wäre.

Der Kriegsplan der Industriellen war äußerst listig angelegt, scheiterte aber an der

Wachsamkeit der Gewerkschaftsführer.

In kluger Strategie, die in der Vertrauensmänner-Sitzung der Verwaltungsstelle Magdeburg des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die am Sonntag tagte, auch von den kommunistisch orientierten Vertrauensmännern lobend anerkannt wurde, verhielten sie, daß diese Spottgeburt von einem Schiedsspruch etwa für verbindlich erklärt werden könnte. Und offenbar nur die Parteidisziplin hat den kommunistischen Redner davon abgehalten, seinem Vedauern über die unqualifizierten Angriffe seiner Zeitung auf die Führer der mitteldeutschen Metallarbeiter öffentlich Ausdruck zu geben.

Diese klugen Gegenzüge der Gewerkschaftsführer sind aus der Erfahrung geboren. Denn die bisherige Praxis von Schlichter und Reichsarbeitsministerium war, durch Festsetzung kurzer Erklärungsfristen und sofort folgender Verbindlichkeitsklärung Zwangsentscheidungen für die mitteldeutsche Metallindustrie zu schaffen. Eine Übung, die unter den Metallarbeitern eine von Fall zu Fall sich steigende Empörung ausgelöst hat und bei ihrer etwaigen Fortsetzung unberechenbare Wirkungen im Gefolge haben muß.

Die mitteldeutschen Metallarbeiter sind entschlossen, sich kämpfend zu eringen, was Unternehmer und Schlichter ihnen verjagt haben:

auskömmlichen Lohn!

Mit deutschen Hungerlöhnen bei amerikanischen Arbeitsmethoden, bei Stoppuhr und Minutenrechnung muß es ein Ende haben. Und die prächtige Kampfesstimmung, die Einmütigkeit und Entschlossenheit, die Vertrauensmännerkörper und Belegschaften befehlen, sind ein gutes Omen für den Erfolg. Der Bedrückte, der nirgends Recht konnte finden, hat getrosten Mutes in den Himmel gegriffen und seine heiligen Rechte heruntergeholt, die droben liegen unveräußerlich: das Recht zum Streik, das Recht zum Leben. Und die öffentliche Meinung wird es ihm nicht abprechen und wird auf der Seite der Streikenden sein. —

### Spruch der Vertrauensmänner: Ablehnung!

Am Sonntag vormittag nahm die große Vertrauensmänner-Sitzung der Verwaltungsstelle Magdeburg des Deutschen Metallarbeiterverbandes Stellung zum Schiedsspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie und lehnte ihn als völlig undiskutabel einstimmig ab, nachdem der Bevollmächtigte Kaufers einen Bericht über den Gang der Dinge gegeben hatte. Ausstreuungen von unberufener Seite begegnend, erklärte er, daß Forderungen und Taktik in dieser Bewegung in vollem Einverständnis mit den kommunistischen Geschäftsführern festgelegt worden sind.

Redner kritisierte scharf den gefällten Schiedsspruch und die Art, wie er gefällt wurde. Wenn der Schlichter Doktor Lüttgens sich in diesen Tarifstreit hineinmischen zu müssen glaubte, hätte er auch die Verpflichtung fühlen müssen, die Verhandlung selbst zu führen und die Sache nicht seinem Vertreter übertragen dürfen.

Nach kurzer Aussprache und nach der Mitteilung, daß am Sonnabend die Geschäftsführerkonferenz in Halle, ebenso die Betriebsräte und der Hauptvorstand in Stuttgart den Schiedsspruch für unannehmbar erklärt haben, erfolgte auch die einstimmige Ablehnung durch die Vertrauensmänner-Sitzung.

Den Vorschlägen der Verwaltung entsprechend wurde beschlossen, am Montag vormittag eine Urabstimmung

in den Großbetrieben vorzunehmen und, wo die Abstimmung die statutarische Dreiviertelmehrheit dafür ergibt, sofort in den Streik zu treten. —

### Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium

Wie wir soeben erfahren, hat das Reichsarbeitsministerium die am Tarifstreit in der mitteldeutschen Metallindustrie beteiligten Parteien für Dienstag vormittag 10.30 Uhr zu Verhandlungen nach Berlin geladen.

Wir wissen nicht, ob dieses Eingreifen des Reichsarbeitsministers in den Streit seiner eignen Initiative entspringt. Es spricht jedoch alles dafür, daß er damit einem Wunsch der Industriellen nachkommt. Wir warnen! Die mitteldeutschen Metallarbeiter haben großend so manchen unzulänglichen Zwangsschiedsspruch schlucken müssen. Aber das Maß des Erträglichen ist endlich voll geworden. Ein Heberlaufen aber haben die zu verantworten, die es verschulden. —

### Streikbeschluss und Streikbeginn

Die Abstimmung der Metallarbeiter in den Magdeburger Großbetrieben ist am Montag vormittag durchgeführt worden. Das Ergebnis ist der Streikbeschluss mit 96 bis 99 Prozent. Dieser außerordentlich hohe Prozentsatz zeigt auch eine außerordentlich hohe Erbitterung der Metallarbeiter auf und sollte dem Reichsarbeitsminister bei den Verhandlungen am Dienstag in Berlin zu denken geben.

Dem Beschluss der großen Vertrauensmänner-Sitzung folgend, werden die Metallarbeiter der Magdeburger Großbetriebe heute Montag nachmittag 3 Uhr die Arbeit niederlegen, und zwar bei Krupp, Otto Gruson, Maschinenfabrik Bückau, Schäffer u. Budenberg und R. Wolf.

Die Betriebe stimmten im einzelnen für den Streik: Schäffer u. Budenberg mit 96, Otto Gruson mit 99,4, Maschinenfabrik Bückau mit 97,5, R. Wolf mit 98, Röhrig u. König mit 99, Krupp mit 96 Prozent. —

In Halle und Dessau hat der Streik bereits in den Vormittagsstunden des Montags begonnen. Genaue Zahlen über die Beteiligung liegen noch nicht vor. Bezeichnend für die Erregung ist aber auch dort, daß erdrückende Mehrheiten, in einzelnen Betrieben bis zu 100 Prozent, für sofortigen Streik zu verzeichnen sind.

## Die Länderkonferenz in Berlin

### Eröffnung an historischer Stätte

Tu. Berlin, 16. Januar. Ueber die Berliner Länderkonferenz wird folgende Mitteilung ausgegeben: Um 10.15 Uhr eröffnete der Reichskanzler Marx im Kongressaal der Reichskanzlei die Länderkonferenz, an der sämtliche Reichsminister mit ihren Staatssekretären, Reichspartkommissar Zaemisch, Staatssekretär Reichner, Gesandter Daniel von Haimhausen sowie zahlreiche Ländervertreter teilnahmen.

Der Reichskanzler hieß in einer Begrüßungsansprache die Herren willkommen, wies auf die historische Bedeutung des Versammlungssaales hin, in dem 1878 der Berliner Kongress und im November 1918 die bedeutsame Ansprache an die Vertreter der einzelnen Freistaaten unter dem Vorsitz des damaligen Volksbeauftragten und spätern Reichspräsidenten Ebert stattfand. Er skizzierte dann kurz die Aufgaben der Länderkonferenz, wobei er besonders hervorhob, daß jede Neuordnung in den Beziehungen zwischen Reich und Ländern auf der Grundlage vollster gegenseitiger Loyalität erfolgen müsse. Es werde sich ferner vor allem darum handeln müssen, einzelnen Ländern durch Uebernahme gewisser Verwaltungszweige auf das Reich zu helfen.

Ferner die Beseitigung der Entloren und Exklaven mit möglicher Beschleunigung zu betreiben und im Reich und in den Ländern auf dem Wege umfassender Verwaltungsmaßnahmen wesentliche Ersparnisse zu erzielen. Die Reichsregierung erwartet von den Beratungen ein ergiebiges Resultat und von der Aussprache eine Vertiefung und Stärkung des Bewusstseins, daß die Einheit der Nation und des Reiches unser wertvollstes und bestes Gut sei, das dem deutschen Volke aus den Stürmen der Krieges- und Nachkriegszeit geblieben sei.

Nach geschäftsordnungsmäßigen Mitteilungen begannen zu der Frage der verfassungsrechtlichen Beziehungen zwischen Reich und Länder die Referate und Korreferate. Als Redner sind hierzu

vorgehen: Als Referenten der Präsident des Hamburger Senats, Bürgermeister Petersen, und der württembergische Staatspräsident Bazille, als Korreferenten, der bayerische Ministerpräsident Held und der preussische Ministerpräsident Braun. —

### Alte Standesherrlichkeit . . .

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Vor dem Langericht in Münster (Westfalen) stehen am Montag den 16. Januar drei Prozesse von Standesherrn an. Es haben Klage gegen den preussischen Fiskus angestrengt um Aufwertung ihrer seit dem Jahre 1923 fälligen Renten — seit diesem Jahre hat der Staat die Zahlungen eingestellt —: der Herzog von Arenberg in Höhe von 40 500 Mark, der Fürst Sal-Salm in Höhe von 58 000 Mark und der Fürst Sal-Sorstmär in Höhe von 60 000 Mark, Summa 158 500 Mark. Wie man sieht, handelt es sich nur um Renten, nicht etwa um die ganze kapitalisierte Rente, fernermal eine solche Klage horrenden Kosten verursachen würde. Ein solches Risiko einzugehen, sind die hohen Herren viel zu schlau. Sollten aber etwa diese Prozesse zu ihren Gunsten entschieden werden, so können sie sich ja immerhin überlegen, ob sie nun nicht doch den gesamten Rentenanspruch einzulösen wollen.

Die Klage stützt sich in allen drei Fällen im wesentlichen auf Verträge zu Beginn der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts für den Verzicht auf den „Standesherrlichen Zustand“, also auf Vorrechte, die den ehemaligen Landesherren auf dem Wiener Kongress für den Verlust der Landesherrschaft zugestanden worden

**Beims gegen Luther**

Der Aufruf des Lutherischen Bundes zur Erneuerung des Reiches war neben andern Sozialdemokraten auch von unterm Magdeburger Oberbürgermeister Hermann Beims unterzeichnet. Seine Unterschrift steht neben dem Beims mit folgender Erklärung zurück:

Der Aufruf des Bundes zur Erneuerung des Reiches (Wörterbuch) hatte mir den Aufruf zur Unterschrift zugesandt und dabei auf den Provinziallandtag zu Hannover verwiesen, der ganz ähnlich wie die von mir im Provinziallandtag Sachhen herbeigeführten Beschlüsse für den Einheitsstaat und für eine Verwaltungsgereform eintrat. Dieser Aufruf ganz allgemein gehaltenen Aufruf enthält nicht, auf eine sogenannte überparteiliche großpolitische Unternehmung schließen ließ. Erst aus dem Auftreten und der Erklärung des Dr. Luther wurde mir offenbar, daß neue Unklarheiten entstehen sind, die der Bewegung für den Einheitsstaat nicht dienlich sein können. Ich habe deshalb meine Unterschrift zurückgezogen.

Magdeburg, den 14. Januar 1928. Hermann Beims.

Der „Bund zur Erneuerung des Reiches“ ist auf seine alte Art zustande gekommen. Als ein Unterzeichnen an dem Bund — das ist ein unbekanntes Kapitel. In dem Verbriefen für die Unterschriften wurde von einer Gründungsversammlung gesprochen, die nach Goslar einberufen werden sollte und dort sollte alles Nähere besprochen werden. Zum mindesten die sozialdemokratischen Unterzeichner wurden dann durch die Nachricht überrascht, daß die Gründungsversammlung in Berlin stattgefunden und Hermann Luther auf den Schild gehoben habe, ohne daß die Männer die ihre Unterschrift gegeben hatten, gefragt worden wären. Sie wurden vor eine vollendete Tatsache gestellt, die einfach hinzunehmen Hermann Beims ebensowenig gewillt ist wie Oberbürgermeister Sirch (Dortmund).

Luther mag in seinen Kreisen für seinen Bund werben. In den Reihen der Sozialdemokraten hält man ihn nicht für den Mann, der berufen ist, das Reich zu erneuern.

**Geflers Nachfolgechaft**

Im Laufe des Sonnabendnachmittags hat Reichspräsident Hindenburg noch einmal versucht, den Reichswehrminister Gessler zum Bleiben zu bewegen. Nach Presse-meldungen ist auch dieser Versuch vergeblich gewesen. Gessler will gehen!

Bis zum Montag hat der Bürgerblock einen Nachfolger nicht gefunden. Die Zentrumspreffe befreitet das Reich zum Bleiben zu bewegen. Die Deutsche Volkspartei und Deutschnationale behaupten nach wie vor, daß Reichswehrminister Gessler als regeln, die Verantwortung auf das Land und lassen Gessler tragen die Regierungsparteien insgesamt und erst nach den Wahlen ist eine Entscheidung über den zukünftigen Kurs der Reichswehr und damit über den Mann am Steuer möglich.

Wer auch immer vor den Wahlen das Erbe Gessler übernimmt, riskiert alles. Rein Wunder, daß Marxy sich mit Händen und Füßen sträubt, für Gessler einzustimmen und daß auch sonst — trotz der vielen Namen — sich kaum

der künstlerischen Neugestaltung der staatlichen Hoheitszeichen. Als man nach der Revolution dem deutschen Reichsadler (dem unterm Kaiser-Friedrich-Museum ist ein ganz besonders festes Exemplar überliefert) seine verschiedenen Dekorationen nahmen und als einziges Erbe des monarchistischen Regimes die hinhaltende Gestalt des Reitergeiers, eine immerhin wenig empfehlenswerte Geschäftskarte eines jungen Unternehmens, wie der deutschen Republik. Da man ihn aber trotzdem als Wahrzeichen behalten wollte, beauftragte man verschiedene bedeutende Künstler wie Döpler, Schmidt-Rottluff, Otto Gupp, Rudolf Koch, Weißhofm und andre, ihn künstlerisch neu zu gestalten. Trotzdem der Gleichzeitigkeit halber eine Reihe fester Richtlinien gegeben wurde und den beauftragten Künstlern in der individuellen Gestaltung Grenzen gesetzt waren, sind eine Anzahl sehr eindrucksvoller Varianten entstanden, die für Briefmarken, Stempeln, Amtsschildern, Münzen usw. Verwendung fanden und wohl jedem geläufig sind. Die technische Frage bei der Herstellung von Amtsschildern ist jetzt einwandfrei gelöst. Während man sich früher mit wenig jähren Emailleschildern begnügen mußte, die den Reichsadler nur auf gelbem Grunde zeigen konnten, hat man jetzt ein Glasgebläse erfunden, das einen goldenen Grund ermöglicht.

Einmalige Schmerzenskinder waren nach der Pensionierung des oblen Feldenweibes Germania die Briefmarken. Die Versuchung sie künstlerisch zu gestalten, sind bekannt. Man verfuhr es der Reihe nach mit einfachen Ziffernabstellungen (Weiger), freispriekenden Giechentrumpfen (o wie jinnsoll!), Städtebildern, Darstellungen von Wahrzeichen deutscher Baukunst (Sperre, Aufseher) und so weiter. So sehr diese Bildchen künstlerisch gelungen sind und dem einzelnen gefallen mögen, so wenig bedeuten sie eine befriedigende Lösung, denn in ihnen kommt in keiner Weise der Staatswille zum Ausdruck. Hier wartet noch ein großes Problem seiner Lösung.

Aus dem Wunsch heraus, bedeutenden Ereignissen ein bleibendes Erinnerung zu geben, sind einige Medaillen geschaffen worden. Während bei den verschiedenen bezahlischen Gebraucharbeiten sich die ausführenden Künstler einem höheren Willen fügen mußten, ist ihnen hier die größte Freiheit gelassen. Es sind einige sehr wirkungsvolle Arbeiten entstanden. Besonders hervorzuheben sei die wichtige Ruhmedaille von Giefl, die Sportmedaille von Alfred Bocke und die Geseke-Medaillen. Der christlich-germanische Waldvater mit der Gedentmünze für die im Kriegesgefallenen ist leider in der künstlerischen Ausführung weniger gelungen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang noch der bormehmt und schlichte „Chronoschild“ der bisher nur fünfmal verliehen wurde.

Von dem Arbeitsgebiet des Reichskunstkamers berichten dann noch die Arrangements besonderer Feiertlichkeiten, die Fenster, die Rücksicht für das Arbeitsamt der Stadt Gens geschaffen hat und ähnliche Dinge.

In dieser Ausstellung wird auch das leidige Jahneuproblem berührt. Reichskunstwart Dr. Redlob macht uns in einem Gut-

sind. Was dies für Vorrechte sind, das wird am besten klar an dem Beispiel des Herzogs von Arentberg.

In Ausführung des Artikels XIV der deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815 wurde in Preußen die königliche Verordnung vom 21. Juni 1815 erlassen, derzufolge der bevorzugte Rechtszustand der Standesherrn im wesentlichen die folgenden Vorrechte umfaßt:

1. Ehrenrechte: hoher Adel, Ehrenbürtigkeit, Rangleihen, Zitel und Wappen, Kirchengebiet, Landesträuer, Ehrenwache, bezugsreicher Gerichtsstand, Autonomie, Recht auf Schulbildung seitens der Eingeseffenen der Standesherrschaft.

2. Soheitsrechte: die Verwaltung der direkten Steuern, die Zivil- und Strafrechtsbarkeit erster und, soweit sie früher vorhanden war, zweiter — nicht aber höchster — Instanz, die niedere Polizei einschließlich der niederen Forstpolizei, die Aufsicht über Kirchen, Schulen und milde Stiftungen.

3. Finanzielle Bevorzungen: Freiheit von Personalsteuern jeder Art, von Grundsteuern, Brücken-, Pfafster-, Wege- und Chauffeegebern und Gemeindefasten; Entschädigung für die sogenannten „1/2-Abzüge“.

Diese 1/2-Abzüge betreffen die sogenannten Patrimonialabgaben, das heißt Abgaben, die als altes Ueberbleibsel der Leibeigenschaft noch immer zu entrichten waren. Es handelt sich hier vornehmlich um die Zahlung von Grundsteuern und grundherrlichen Gefällen, die schließlich so hoch wurden, daß durch preußisches Gesetz vom 25. September 1820 bestimmt wurde, daß die Untertanen den fünfsten Teil in Abzug bringen durften. Dafür wurde den also Schweregezügten eine Rente zugestanden.

Von dieser „preußischen Rente“ — es gibt auch noch eine hannoverische — hat der Herzog v. Arentberg eingeklagt:

- 1. Den Verzicht auf die Grundsteuerfreiheit mit 6 000 Mk.
- 2. Den Verlust an direkten Steuern mit 13 500 ..
- 3. Die Entschädigung für die 1/2-Abzüge mit 6 000 ..
- 4. Die Abfindung der standesherrlichen Soheitsrechte mit 15 000 ..

macht zusammen die runde Summe von 40 500 Mk.

Die Forderungen der beiden andern Standesherrn sind so errechnet, daß die Renten einfach im Verhältnis der Zahl ihrer Untertanen bzw. des Aufkommens an direkten Steuern zu dem des Herzogs v. Arentberg festgesetzt wurden. Daraus ergeben sich die oben genannten Summen.

Soweit der Tatbestand.

Diese drei Prozesse finden gerade zur rechten Zeit statt. Am Rheinland und im benachbarten Westfalen steht jetzt im die Zeit der Karneval in hoher Blüte, und es ist für ernüchterte Menschen kein Grund ersichtlich, warum nicht diese Klagen als durchaus zeitgemäß in den Rahmen der allgemeinen Karneval eingekoppelt werden sollten. Denn es ist völlig zwecklos, sich von neuem über diese verjährten Feudalrechte aus einer vermoderten Zeit, die unterm heutigen Empfinden fast so fern liegt wie das Mittelalter, moralisch zu erziehen. Es ist aber nicht nur zwecklos, sondern auch überflüssig.

Wie liegen die Dinge? Der Herzog v. Arentberg war durch den Reich, den Napoleon I. im Luneville Friedensvertrag vom 9. Februar 1801 über die deutsche Länderkarte gemacht hatte, einfach Untertan geworden. Er wurde in einem Teile seines Herzogtums, in Neppen, Untertan Napoleons, in einem andern Teile, in Reddinghausen, Untertan des noch unmündigen Großherzogs von Westfalen, eines Neffen und Nindels Napoleons. Nach der endgültigen Niederwerfung Napoleons trat er in Reddinghausen aus bergischer unter preußische, in Neppen aus französischer unter hannoverische Herrschaft. Er blieb also Untertan. Was geht es die deutsche Republik heute an, daß der König von Preußen,

um seine Standesgenossen einigermaßen zu entschädigen, auf Grund der deutschen Bundesakte ihnen eine Art Halbsouveränität, einen als „Standesherrschaft“ bezeichneten Komplex von Vorrechten und Ehren gewährleistete? Aber selbst wenn man soweit gehen wollte, sich damit abzufinden, so könnte man höchstens zugestehen, daß alle ihnen verliehenen Rechte bzw. die durch den Verzicht darauf ihnen zugestanden Renten, formaljuristisch gesehen, bis zum Jahre 1918 zu Recht bestanden. Dann aber trat ein Ereignis ein, das mit dem Namen Revolution zu bezeichnen pflegen, und in deren Gefolge kam die Deutsche Reichsverfassung, deren Artikel 109 Absatz 3 lautet: „Öffentlich-rechtliche Vorrechte oder Nachteile der Geburt oder des Standes sind aufzuheben.“ Und es kam am 23. Juni 1920 das Preussische Adelsgesetz, das insbesondere die königlichen Verordnungen und Gesetze, auf denen die standesherrlichen Vorrechte beruhten, aufhob. Leider wurde in diesem Gesetz nicht ausdrücklich bestimmt, daß damit auch die standesherrlichen Renten aufgehoben waren. Unbedingt nötig war eine solche Bestimmung freilich nicht, denn mit dem Wegfall der Vorrechte war logischerweise auch der Wegfall der Renten gegeben. Selbst wenn die Standesherrn also auch nicht schon früher auf ihre Vorrechte verzichtet gehabt hätten — wofür sie sich ja eben die Renten bezahlen lassen —, so waren damit diese Vorrechte eben jetzt aufgehoben, und zwar ohne daß sie dafür eine Entschädigung in Form von Renten bekamen. Man kann demnach diese Renten heute nicht anders denn als verkaptete Vorrechte bezeichnen, die nach der Reichsverfassung und nach dem Preussischen Adelsgesetz aufgehoben sind.

Zwischen dem Jahre 1920 und diesen Prozessen liegt aber auch noch ein weiteres, nämlich die Inflation, in der Millionen von Volksgenossen ihr Vermögen verloren haben. Damit dürften die Aufwertungsansprüche der Standesherrn auch moralisch gerichtet sein. Gerade in der Aufwertungspraxis hat sich unrecht ganze Rechtsprechung auf den Grundstutz von Treu und Glauben eingestellt. Angesichts der durch die Inflation verursachten Verarmung unzähliger Volksgenossen kann ein Gericht solchen vermoderten Forderungen gegenüber nur zu einer kategorischen Verneinung jeglichen Aufwertungsanspruchs gelangen.

Das Landgericht Wiesbaden hat sich gegenüber dem Aufwertungsanspruch des Freiherrn von Preußen keinen Augenblick im Zweifel darüber bewunden, auf welchen Rechtsstandpunkt es sich stellen sollte: es hat die aus der Leibeigenschaft herrührende Rente dieses Standesherrn als unjettlich erklärt und sie ihm entzogen. Viel anders liegen die Dinge auch hier nicht. Man wird sich deshalb der Erwartung hingeben dürfen, daß der Rechtsanspruch von Wiesbaden in Münster eine Renonanz erlebt.

**Die Entstehungsgefahr sollte geprüft werden**

Münster in Westfalen, 16. Januar. (Signer Drahtbericht.) Vor dem hiesigen Landgericht begann heute vormittag die erste Verhandlung in den Zivilprozessen der Standesherrn gegen den preussischen Staat. Gegen den preussischen Staat klagen um Rentenaufwertung der Herzog von Arentberg, der Fürst von Salm und der Fürst Salm-Syrmhar. Die Gesamtsumme der einzulagenden Beträge beläuft sich auf 160 000 Mark, es sind das aber nur Teilbeträge, da als Endsumme viele Millionen Mark Forderungen gestellt werden.

Die Klagen stützen sich auf Verträge aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, in denen die Standesherrn auf bestimmte Soheitsrechte zugunsten des preussischen Staates verzichtet haben.

Das Landgericht sagte in der heutigen Sitzung den Beschlufs, über die Entstehungsgefahr der Renten Beweis zu erheben. Die Folge dieses Beschlusses wird sein, daß ganze Stöße von alten Akten, die sich im Staatsarchiv in Münster und im preussischen Finanzministerium befinden, durchgearbeitet werden müssen.

**Witz Chorolade**

**Stadtheater.**

Man hat sich allgemein daran gewöhnt, bei der Beurteilung den Operetten nachsichtig zu sein, weil dem v. n. Publikum aus das reichste Zeug noch gefällt. Wenn aber das den emstesten Kritikern gemehrte Stadtheater eine Operette herausbringt, dann geht man ihr schon etwas feingetragener auf die Fänger, weil ihr Entschieden an solcher Stelle nur dann gerechtfertigt ist, wenn sie — wenigstens bezugsweise — Kunstqualität repräsentiert.

„Witz Chorolade“ nun erscheint auf den ersten Blick als ein billiger Schmaus, dem zweiten hält sie aber stand, weil man sich in wichtigeren als landläufigen Operetten-Aktens erinnert hat. Und das wird denn wohl doch um einige Spannen überträgt. Einmalig an diesem Stück ist die — natürlich wieder relative — Gefälligkeit der Handlung und ihre bescheidene Problematik. Denn man weiß hier nicht von vorderst, wie sich die Sache entwickelt, — weiß es wenigstens nicht mit der tödlichen Sicherheit wie in andern Operetten. Auch die Freiheit von Moralischkeitsberührt angenehm: die kleine Witz Chorolade ist nicht aus reinem Augenblickselbstsucht jedes Wochen lang brad, sondern nur, weil sie die Reizamentsbedingung erfüllen und die herrschaftliche Erbschaft gewinnen will. Daß ihr der Frauen mit dem charakteristischen des Erblasses nicht ganz leicht wird, geht sie offen ein. Am allen Fremden und Risikoprüfung vorzubringen, verändert sie am Schluß ganz offenherzig, daß sie nun, nachdem alles gut abgelaufen ist, das Verjammte aber gründlich nachholen will.

Das Rollenpaar der Handlung und der Selbst (sie ist eine farbige, ein Mädchen) erklärt sich aus der zeitgemäßen Beliebtheit der Regier-Länge. Die Chorolade-Klänge und Josephine Bader werden die Verfasser Hans Regina v. Raef und Rudolf Stadler imitieren haben, eine Operette um solch ein Chocolate-Girl herumzuspielen. Das ist natürlich nur eine ganz äußerliche Variation einer bewährten Operettenfigur, aber wie gesagt, zeigt die Entwicklung ihres Schicksals doch einige originelle Züge. Einen besondern Sinn hat die „dunkle“ Herkunft der Selbst noch insofern, als der Komponist Bernhard Ort u. n. seine Musik niggermäßig, à la Jazz, also ganz up to date jählicher konnte. Und wenn man hier wieder vom Jehlen der Saxophone abläßt, muß man zugeben, daß die kleine Partitur recht modern, recht amerikanisch klingt. Sonderlich stark und neue Kompositionenfälle hat Bernhard Grün ja nicht zutage gebracht, aber seine klaren und tänzerischen Nummern wirken durch die instrumentale Aufmerksamkeit und durch moderne Rhythmisierung recht zeitgemäß. Also wirklich eine ganz muntere Sache.

Auch die Aufführung muß man selbst merken. Nasse auf sicheres Opernbeispiel dreifachen Sänger können natürlich nicht so schnell den lodern und beweglichen Stil der Tanzoperette finden. Aber es ging am Sonnabend alles ganz gut. Der Intendant selbst hatte die Inszenierung und Leitung übernommen. Recht hübsche Bühnenbilder befriedigten zunächst einmal das Schaubedürfnis

des Operettenfreundes. Die künstlerischen Ansprüche wurden von unterm Sängern bestens erfüllt, und auch das Orchester unter Hermann Gerzich merktlich um pridelnde Lebendigkeit bewährter Führung nutzigte frohlich und fleißig à la Jazzband. Der dicke Humor der Szenen war vom Regisseur tapfer unterrichtet. Bei der Charakterisierung der Provinzleutypen ging die humorische Verbüßung nach unterm Geschmack sogar ein wenig zu weit, aber teilweise hatten wir uns doch von dem Westfälischen im Stadtheater zu lösen, noch nicht hinlänglich befreit.

Einige unserer Künstler gingen, als hätten sie zeit ihres Lebens nichts anderes getan als Operette spielen. So Emmi Zeitz als elegante und koste Pissin oder Witz Chorolade, Walter Kravitz als der Lebensmann Francois, Ruprecht Guth als Praxiphanes Tibertinus Polpater und nicht zuletzt Kurt Glacferner als urkomisch und grotesk-dünkelnder „hingelegerter“ Detektiv Viktor. August Gessler als Detektiv Bathon hatte recht gute Momente, war aber in ganzen zu verblassen und nicht beweglich genug. Eine überzeugende Kostümpfe spielte Liddy Freizer. So da mit Bewunderungswürdiger Lebendigkeit, Klemens Adam über die sich in seiner Rolle als Notar nicht zu erschauern, Maria Auerbach als Sekretärin durfte allerdings um einige Grade wärmer und quackföhriger sein. Richard Richter machte einen krassen Kammerdiener, Albert Günther einen recht komischen und eiten Rattergeiz.

Wenn man an Stück und Aufführung keine falschen Ansprüche stellt, dann konnte man einen recht heitern Abend erleben. Dem Publikum erging es offenbar so, denn es klatschte nach jeder Nummer (zu denen Alice Zidler sehr wichtige und Hilgerechte Länze einstudiert hatte) derart heftig und anhaltend, daß ein Da capo nach dem andern erfolgte. Die muntere Emmi Zeitze, der liebenswürdige Kravitz, der urkomische, mit einer ungewolligen Kastade alanzende Gith und der tabakelüftlich schweißbrige und lautstunztängerliche Glacferner entieten den Löwenanteil des Beifalls. — Es war wirklich ganz nett, und solche Aufwörungen haben auch einen gewissen künstlerisch-pädagogischen Wert insofern, als sie dem Ensemble mal die von Operngesellen etwas eingerosteten Extremitäten lodern, das Temperament entfachen und eine — auch für hochwertigere Lustspieleopern nötige — Wachheit komödiantische Munterkeit entwickeln helfen.

Der Abdruckung mit vollem Text zu „Witz Chorolade“ ist im Musik- und Bühnenverlag Julius Neumann, Stuttgart, erschienen.

**Künstlerische Formgebung des Reiches**

In letzter Zeit macht sich die Volkshochschule durch die Veranstaltung von Ausstellungen auch um das Magdeburger Kunstleben verdient. Der Käthe-Kollwitz-Ausstellung läßt sie jetzt die Ausstellung „Die künstlerische Formgebung des Deutschen Reiches“ folgen. Sie wurde im Jahre 1926 auf Veranlassung des Reichstags von dem Reichskunstwart Dr. Redlob zusammengestellt und seitdem in verschiedenen deutschen Städten gezeigt. In markanten Beispielen berichtet sie von

ein ernsthafter Kandidat findet. Selbst Luther läßt mitteilen, daß er nicht Wehrminister werden will. General Croener wird sehr heftig von der deutschnationalen Presse abgelehnt.

Der Bürgerblock hat's nicht leicht: Brügelknabe für Geblers' Sünden und obendrein nur Blahhalter für den Mann nach den Neuwahlen sein, — wer gibt sich dafür her?

### Sozialdemokratische Sparschilfe

Die sozialdemokratische Regierung in Braunschweig hat in den Haushaltsplan für 1928, der in Kürze dem Landtag vorgelegt werden wird, für Aufwertungs-zwecke eine Summe von 1,8 Millionen Mark eingestellt. Die schwarzweißrote Regierung hat im verfloffenen Jahre nur 200 000 Mark für Aufwertung ausgegeben.

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich, daß die Spärer schlecht beraten waren, als sie bei früheren Wahlen auf schwarzweißrote Versprechungen hineinfielen, die dann schände gebrochen wurden. Uebriggeblieben sind nur Entschuldigungen mit der schlechten Finanzlage und dementsprechende Almosen für die betrogenen Spärer. Die sozialdemokratische Regierung Braunschweigs aber — und das ist Gemeingut der Sozialdemokraten überall, nimmt sich der Verabreuten an, indem sie ein Vielfaches der Summe für Aufwertungs-zwecke einsetzt, die die Stahlhelmregierung dafür übrig hatte.

### Die Reichsregierung soll es verhindern

Gegen die Anordnung der sozialdemokratischen Regierung Braunschweigs zugunsten der weltlichen Schule, wodurch eine entgegenstehende Verfügung der verfloffenen Reichsregierung aufgehoben wurde, haben braunschweigische Reaktionen die Reichsregierung zu Hilfe gerufen, weil diese Anordnung angeblich einen Verfassungsverstoß bedeuten soll.

Die Reichsregierung läßt entgegenkommenderweise schon jetzt mitteilen, daß sie den Braunschweiger Reaktionen ganz gern zu Gefallen sein möchte. Das braunschweigische Gemeindefürsorgegesetz von 1913 setzte die Bekennnisschule fest. Und wenn auch 1919 dieser Grundgesetz abgeschwächt worden sei, so habe doch die braunschweigische Schule den ihr 1913 verliehenen Charakter nicht verloren. Immerhin werde die Reichsregierung sich erst noch mit der braunschweigischen Schulbehörde in Verbindung setzen.

Wie man sieht, fehlt der Bürgerblockregierung gegenüber einer Linksregierung in einem deutschen Lande nicht der Wille, ihr Schwierigkeiten zu bereiten und gegebenenfalls auch Demütigungen zuzufügen. Gegen reaktionäre Länderregierungen hat sie das nie in Betracht gezogen. Nur wird sie in ihrem stark befristeten Dasein nicht mehr allzu viel Unheil anrichten können. Denn die Wahlen stehen drohend über ihrem Haupte.

### Klerikale Schulaufsicht

Im Bildungsausschuß des Reichstags wurde am Sonnabend der Kampf für und gegen die klerikale Schulaufsicht fortgesetzt.

Hg. Löwenstein (Soz.) verlangte zunächst die Streichung des ganzen Abschnitts, der den Religionsunterricht in den Volksschulen regelt. Er widerlegte dann die Erklärung der bairischen Regierung, daß es auf Grund des Konkordats bisher zu keinen Beanstandungen gekommen sei und weist auf amtliche Dokumente hin, aus denen sich ergibt, daß Verwarnungen und Mahnungen auf Grund des Artikels 8 des bairischen Konkordats erfolgt sind.

Hg. Fleißner (Soz.) schildert die Vorgänge, die seinerzeit zu jenem Verbot an den katholischen Bischof in Sachsen, die Volksschulen zu besuchen, geführt haben. Diese Maßnahme sei von ihm, als damaligem sächsischen Kultusminister, aus Gründen der Staatsautorität erfolgt.

Hg. Schulz (Soz.) stellt nach einer Rede des Zentrumsgewerkschaften Hoffmann (Ludwigshafen) für die klerikale Schulaufsicht

murf mit seinem eignen Vorschlag bekannt. Demzufolge sollen die roten und gelben Hahnen durch ein weiß umrandetes schwarzes Kreuz in vier Flächen geteilt werden. Er versucht damit eine Lösung in heraldischem Sinn. Aber was geht denn einen modernen Menschen die uralte heraldische Hahnen an? Laufen wir denn noch in Ritterrüstungen spazieren? Heber solche Vorurteile müssen wir uns ebenso leicht wie die französischen Revolutionen hinwegsetzen, die kurzerhand den zwei Farben des Panzers eine dritte hinzuzugliedert und so die Tricolore schufen. Das Vorgehen des Reichsausschusses ist sehr bedauerlich. Er sollte sich lieber dafür einsetzen, daß die neuen deutschen Hoheitszeichen nicht nur von der Gelehrtheit in Genue, sondern von allen deutschen Gelehrten im Ausland respektiert und verwendet werden.

Von der Stadt Magdeburg ist dieser Ausstellung eine analoge Sonderausstellung hinzugefügt, die vom Hochbauamt zusammengestellt ist. Sie zeigt, daß man selbst der bescheidensten Drucksache durch die Typographie ein angemessenes, durch Einfachheit wirkendes Aussehen geben will. Normbestimmend sind die Arbeiten von Johannes Wolzahn. Seine sonstigen Entwürfe, die in das Malakawien fallen, sind rein aus der Konstruktion heraus erfunden und von größter Eindringlichkeit. Erinnert sei an das Plakat der Handwerker Ausstellung, das in knapper, sachlicher Form alles Wesentliche faßt.

Lieder und Duette zu Lauten, Flöte und Violine. Das Konzert, das Karin Petersen und Hete Kühn im Grotrian-Steinweg-Saal veranstalteten, war so eine Art jugendbewegte Angelegenheit in Gesellschaftskolossalität. So sehr wir die alte Volksmusik schätzen, so wenig gehört sie nach unsrer Meinung in einen Konzertsaal, wo sie des romantischen Hintergrundes entbehrt und deshalb farblos und tot wirkt. Dasselbe gilt von der Laute, diesem köstlichen Instrument der intimen Musik. Ihr reizvoller Klangcharakter geht im Konzertsaal vollkommen verloren. Karin Petersen und Hete Kühn waren nun auch keine Sängerrinnen, die dieses Manko vergessen ließen. Ihr Stimmmaterial ist bescheiden und wenig geschult. Da die vorgetragenen Lieder an Stimmen und Technik keine hohen Anforderungen stellen, können wir uns wohl zum Vorteil der Sängerrinnen eine detaillierte Analyse verlagern. Die gleichförmige Lautendegleitung, die John Gramer und Alfred Bergfeld vom sächsischen Orchester mit Flöte und Violine vergeblich zu beleben suchten, wirkte auf die Dauer recht ermüdend. Für den Beifall und die reichlichen Blumenbesuche des Scheinbar fast jungfräulich-luisenbündlerisch durchsehen Publikums dankten die Sängerrinnen mit exakt eingeübten Verbeugungen.

„Mit Bind und der Matrose“, mit diesem neuesten Roman des bekannten Hamburger Schriftstellers Hans Leip eröffnet der „Simplicissimus“ in seiner letzten Nummer einen neuen Abschnitt seines Wirrens: die literarische Darstellung der Gegenwart in breiterer Form. Tausende werden den ebenso wertvollen wie ungeröhrlichen Roman mit größter Spannung lesen.

aussicht nochmals fest, daß die jetzigen Forderungen des Zentrums weit über das Weimarer Schulkompromiß hinausgehen und fordert abermals eine unbedingte Trennung von Schule und Kirche. Es handle sich dabei nicht um eine Wegneigung gegen die Religion, sondern um die Schaffung klarer Verhältnisse zwischen Schule und Kirche.

### Ein warnendes Beispiel

Die Dresdner Stadlberordneten-Versammlung nahm dieser Tage einen Antrag auf Einleitung eines Disziplinerverfahrens gegen den Direktor des Magdalenen-Hilfsvereins, Pfarrer Sidmann, einstimmig an. Dieser Seelenhirte hat im Dezember einen 17jährigen weiblichen Fürsorgezögling, der ihm wegen einer „Ungezogenheit“ vorgeführt worden war, in seinem Zimmer über einen Stuhl legen lassen und ihm auf das entblößte Gesicht sechs heftige Schläge mit einem Rohrstock versetzt, so daß mehrere dicke Schwielen entstanden.

Als dieser Vorfall dann in die Öffentlichkeit kam, brachte es der Pfarrer fertig, dem weiblichen Fürsorgezögling einen Brief zu diktieren, in dem die Angaben über den Vorfall als unwarer widerrufen wurden. Sidmann mußte schließlich die Prügelprozessur aber doch zugeben.

Diese ungläublichen Methoden eines Geistlichen, die in Dresden ungeheures Aufsehen erregt haben, sind angesichts des Kampfes um die geistliche Schulaufsicht im Bildungsausschuß des Reichstags zur Aufklärung gegen die klerikale Kontrolle des Religionsunterrichts besonders geeignet.

### Protest der Lehrer

Der Berliner Lehrerverband veranstaltete am Sonntag im Lehrervereinshaus in Berlin unter außerordentlich starker Beteiligung eine Protestkundgebung gegen das Reichsschulgesez. Als Redner traten Lehrer aus allen Teilen Deutschlands und ein Vertreter aus Oesterreich auf.

Die Tagung endete mit einer Kundgebung, in der es zum Schluß heißt: „Der Reichsschulgesez ist ein Bildungs- und Schulgesetz des Reichstags in wesentlichen Teilen noch erschrecklich schlechter worden. Die durch die Verfassung gegebene Vorrangstellung der gemeinsamen Schule wird aufgehoben. Die deutsche Bildungseinheit wird zerstört. Die Leistungsfähigkeit der Volksschule wird herabgesetzt. Die Gewissensfreiheit wird bedroht. Die Vereinbarungen über den Religionsunterricht und die Schulaufsicht liefern die deutsche Volksschule an die Kirche aus und bringen die Wiederkehr der geistlichen Schulaufsicht.“

Der Hauptauschuß des Deutschen Lehrerverbands rief deshalb die deutsche Lehrerschaft und das ganze deutsche Volk auf, den Kampf gegen die der Volksschule durch diesen Entwurf drohenden schwereren Gefahren entschlossen und tatkräftig weiterzuführen. Der Weg für die Entwicklung der gemeinsamen deutschen Volksschule muß frei bleiben.

### An der Futterkrippe

Landrat Gotthelmer in Johannsburg ist dem Reichsminister des Innern zur Bearbeitung aller Fragen, die die Fürsorge für die Provinz Ostpreußen betreffen, zur Verfügung gestellt worden. Landrat Gotthelmer ist seit 1906 mit kurzen Unterbrechungen in Ostpreußen, seit Juni 1914 zunächst als kommunistischer Landrat in Johannsburg tätig.

Die „Königsberger Volkszeitung“ bemerkt zu diesem neuen Vertreter Ostpreußens im Reichsministerium und zu noch andern Reudelleien in Ostpreußen:

Was man sich bisher im stillen zutraute, ist nun zur Tatsache geworden. Der deutschnationalen Landrat Gotthelmer in Johannsburg zieht in das Reichsministerium des Innern zur Bearbeitung der Ostpreußenfragen ein. Man konnte vom Weizsäcker-Kabinet die Berufung eines objektiven, republikanisch gesinnten Mannes selbstverständlich nicht erwarten. Mehr und mehr gewinnt so der Weizsäckerblock in den amtlichen Stellen Ostpreußens Raum.

In deutschnationalen Kreisen rechnet man auch damit, daß Freiherr von Gahl die Nachfolgerschaft des Landeshauptmanns von Brünnd übernimmt. Freiherr von Mirbach erwartet nämlich seine Berufung zum Staatssekretär im Reichsernährungsministerium. Auch für den ehemaligen Landrat des Kreises Stuhm, Herrn von Luwers, der infolge seiner „besonderen Eignung“ abgebaut werden mußte, ist man auf der Suche nach einem Röstchen. Im Land- und Forstwirtschaftsverband konnte man ihn nicht gebrauchen und schiffte ihn bei passender Gelegenheit aus. Jetzt winkt ihm der Vizepräsidentenposten für das Landesarbeitsamt.

Man muß schon sagen, die deutschnationalen Reichsminister wissen ihren Freunden gegenüber den Dank mit Parteigeschäft zu verbinden. Ob aber Ostpreußen und insbesondere der ostpreussische Arbeiter dabei auf seine Rechnung kommen, wagen wir zu bezweifeln.

### Stahlhelm-Matrassen

Auf Beschluß der städtischen Körperschaften in Potsdam war im vorigen Jahre eine Anzahl von Potsdamer Gastwirten zur Anschaffung von Matrassen für die Quartiere der Stahlhelmlente ein zinsloses Darlehen von insgesamt 8240 Mark gewährt worden. Die Hoffnungen, die an diese Anschaffungen geknüpft wurden, haben sich aber nicht erfüllt, so daß die Saalbesitzer, die von dem Darlehen Gebrauch machten, in Verzug gerieten. Der Magistrat hat nun beschlossen, die Hälfte des Darlehens den Gastwirten zu erstatten.

Mit dieser Angelegenheit befaßte sich am Freitag das Potsdamer Stadtparlament. Hierbei erfuhr man, daß die Stahlhelmlente bis heute ihre Rechnungen noch nicht bezahlt haben. Als schließlich ein Kommunist einen Zwischenruf machte, kam es zu heftigen Szenen.

Die Magistratsberichterstattung wurde schließlich mit deutschnational-deutschsozialparteilicher Mehrheit angenommen. Damit erhöhen sich die von der Stadt Potsdam anlässlich des Stahlhelmtags im vergangenen Jahre gemachten Ausgaben auf 10000 Mark. Ein kurz nach dem Stahlhelmtag gefällter Antrag der Linksparterie, auch dem später statfindenden Reichsbanneritag eine Unterstützung zu gewähren, lehnte die gleiche Mehrheit damals ab.

### Arbeiterport und Kinderfreunde

Am 7. und 8. Januar fand in Hamburg eine Konferenz des Bezirksverbandes Nordwest des Arbeitervereins Kinderfreunde statt, die sich mit dem Verhältnis der Kinderfreunde zum Arbeiterport und der Umformung der Bewegung im Sinne der Roten Fäcke beschäftigte.

Die nach einem Vortrag eines Arbeiterporters einschließende Diskussion endete mit dem Resultat, daß der Arbeiterport als

Erziehungsfaktor im sozialistischen Sinne nur recht begrenzte Bedeutung hat, daß die unbedingt notwendige sozialistische Erziehung der jungen Generation nur von einer Bewegung wie der der Kinderfreunde geleitet werden kann.

Um einer Konkurrenz zwischen beiden Organisationen vorzubeugen, will man versuchen, eine baldige Einigung und einen für beide gangbaren Weg zu finden. Die Kinderfreunde werden deshalb die Arbeiterportler zunächst zu ihren vadaquischen Ansprachen einladen, damit diese sich über den Aufgabenteil sozialistischer Erziehung unterrichten können.

### Landesverratsprozess Schred

In dem Dokumentenfälscheprozess gegen Schred und Genossen wurde am Sonnabend der Komplize des Hauptangeklagten, Koch, verhört. Koch hatte zunächst versucht, bei der französischen Militärkommission in Berlin die gefälschten Denkschriften loszuwerden. Er wurde hier an den Mainzer Geheimdienst verwiesen, ohne dort mehr Glück zu haben. Im Oktober 1926 erschien er dann wieder in Mainz. Zwei deutschstämmige Funktionäre der Franzosen hielten ihn für einen zu Spionagezwecken abgeschandten deutschen Major und verurteilten ihn deshalb gefällig. Erst durch einen Zufall kam die Berliner Polizei schließlich auf die Spur des von ihm und Schred unterhaltenen Schwindelbetriebs. Als Koch eines Tages mehrere Anzüge gestohlen worden waren, nahm er behördliche Hilfe in Anspruch. Im Verlauf der polizeilichen Vernehmung sagte Schred dem Koch dann auf den Kopf zu, daß er und kein anderer der „Schuba“ sei, der wichtige nationale Geheimnisse an Frankreich verraten habe. Damit war auch sein Schicksal besiegelt.

Im Verlauf seiner Vernehmung schildert Koch u. a. auch, wie er mit Schred in Verbindung kam und von ihm das gefälschte Material erhielt.

Die Verhandlungen werden am Montag fortgesetzt.

### Heeresauschuß gegen Painlevé

Wie uns aus Paris geschrieben wird, geht das Kabinettt Paincaré schweren Zeiten entgegen. Auf die stürmische Kammerdebatte über die Immunität der beurteilten kommunistischen Abgeordneten folgte am Sonnabend ein Zusammensitz des Kriegsministers Painlevé mit dem Heeresauschuß in der Frage der einjährigen Dienstzeit.

Die Dienstzeit ist durch das Rekrutierungsgesetz, das in den nächsten Tagen von der Kammer verabschiedet werden soll, so geregelt, daß die Jahresklasse 1928, die bis Mai 1929 ihren Dienst antritt, ein Jahr darauf entlassen werden soll. Das Gesetz macht dies aber abhängig davon, daß die Zahl der Berufsoldaten vorher auf 106 000 erhöht ist. Kriegsminister Painlevé forderte nun im Heeresauschuß, daß die Herabsetzung der Dienstzeit überhaupt nicht zeitlich festgesetzt werde, was jedoch kategorisch abgelehnt wurde. Hierauf erklärte der Minister, im Plenum der Kammer gegen die Aufrechterhaltung der Bestimmung die Vertrauensfrage zu stellen. Man kann sich also auf neue Schwierigkeiten der „Regierung der nationalen Einigung“ gefaßt machen.

Die Entscheidung liegt auch in dieser Frage bei den Radikalen. Es wird sich nun das von Blum im „Populaire“ klargestellte Problem von neuem erheben: „Die parlamentarische Lage läßt sich nicht länger von der Position der Parteien im Wahlkampf trennen. Die Radikalen werden noch in dieser Kammer für oder gegen die nationale Union Stellung nehmen müssen.“

### Ungarische Waffenstiefungen

Paris, 16. Januar. Der sozialistische „Populaire“ kündigt heute eine Reihe von Enthüllungen an über die Waffenstiefungen, die zwischen Italien und Ungarn ständig vorgenommen worden sind. Man dürfe nicht annehmen, daß die jetzt entbeden Stiefungen die einzigen gewesen sein.

Seit Jahren habe Ungarn Waffen aus Italien bezogen und gerade zu diesem Zwecke habe es in Gottthard eine Militärkommission ständig in Marschbereitschaft gehalten, die auch jetzt sofort eingegriffen habe.

Die bisherigen Stiefungen seien aber mit größter Vorsicht vorgenommen worden. Zunächst habe man von Italien aus eine Anzahl Waggon mit Früchten nach irgendeiner ungarischen Station geschickt. Wenige Tage darauf seien die gleiche Anzahl Waggon mit Waffen unter der Deklaration „Früchte“ nach einem Bahnhof in Rumänien, Polen oder der Tschechoslowakei abgegangen. Auf ungarischem Boden wurden nun die Früchte umgeladen und die Waffen ausgeladen.

Diese Stiefungen seien den Behörden bekanntgewesen. Einmal habe sich sogar der Völkerratsrat damit beschäftigt, aber es seien niemals Sanktionen erfolgt, da man keine juristische Hand habe gefunden habe.

### Notizen

Deutschnationaler Schieber. Am Freitag wurde in Berlin der deutschnationalen Regierungsbauarbeiter a. D. Erich Piper unter dem Verdacht, umfangreiche Wechselstiefungen und Darlehensbetrügereien begangen zu haben, verhaftet. Piper ist gefänglich; da angeblich weder Fuchtwort noch Verbunkelungsgefahr vorliegt, wurde dieser deutschnationalen Ehrenmann nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt.

Auslandsanleihe für Kirchenbau. Das Bistum Hildesheim erhält eine Auslandsanleihe von 450 000 holländischen Gulden für den Bau einer Kirche und eines Mädcheninternats. — Für den Wohnungsbau erlaubt Herr Schacht keine Auslandsanleihen. Der Wohnungsbau ist „unproduktiv“.

Verfälschtes Kriegsmaterial. Eine tschechische Kriegsmaterialsendung für Tschangtsolin auf Damper Praga, Wert 2 Millionen Dollar, ist in Manila (nordamerikanische Philippinen) angehalten worden.

Sozialdemokratischer Wählern in Zürich. Bei der Stadtratswahl in Zürich siegte am Sonntag der sozialistische Kandidat mit 11 000 Stimmen Vorprung über seinen freisinnigen Gegner.

### Depeschen

#### Der Pförtner des Krematoriums

Berlin, 16. Januar. Der Pförtner Zepher des Wilmersdorfer Krematoriums, in dem vor einigen Tagen die Leiche des Restaurateurs Winkler des Goldbeckes beraubt worden war, wurde heute früh an einer Straßenkreuzung im Wilmersdorf an einem Baum erhängt aufgefunden. Zepher war vor kurzen in dieser Angelegenheit, in der bereits zwei Zeiger verhaftet worden sind, von der Kriminalpolizei vernommen worden.

# Dienstag,

der letzte  
Tag unseres  
**INVENTUR-  
RÄUMUNGS-  
VERKAUFS,**  
bringt außer wei-  
teren vorteilhaften  
Angeboten in allen  
Abteilungen

# Reste, Restbestände und Abschnitte

# für die Hälfte des Preises!

\* \* \*  
Reste u. Restbestände  
von Kleider-, Seiden-,  
Waschstoffen, Baumwoll-  
waren, Wäschestof-  
fen, teils leicht ange-  
staubten Gardinen  
u. Gardinstoffen.  
Angestaubte Restbe-  
stände in Wäsche und  
Trikotagen.

# Georgfried Cohn

WEBEREIWAREN  
BREITENWEG 57/60

Konsum-  
für Magdeburg



Verein ::  
und Umgegend

# Konsumbrot

ist  
**wohlschmeckend  
bekömmlich  
appetitlich  
preiswürdig**

Sergestellt unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit in  
gesundheitlich einwandfreien Räumen

**!! In Güte wesentlich verbessert !!**

**„ Jede Hausfrau überzeuge sich selbst „**

## Möbel

Wir haben ca. 200 Zimmer-  
einrichtungen  
in guten Qualitäten  
zu den niedrig-  
sten Preisen  
anzubieten u. bitten  
um rege Besichtig-  
ung u. Lieferung o. eigenem  
Auto überall hin  
**Rand, Moak & Co.**  
Magdeburg  
Alter Markt,  
am Rathaus.

Teppiche — Läufer ohne  
Ant. in 18 Monatsr. Le.  
Teppichhaus Agay & Gölck,  
Frankfurt a. M. 7197  
Schreiben Sie sofort!

Sonne hierin jeder-  
mann, meiner Frau  
aus mein. Namen et-  
was zu borgen, da ich  
für nichts ankomme.  
**Franz Schneider**

**Grundstücks- und  
Wohnungsmarkt**

**Junges Ehepaar**  
! Kund. sucht leeres  
Zimmer, mögl. Sudau  
Angeh. in Preis unter  
6. 147 a. d. Poststr. erb.

**Gefunden  
u. verloren**

**Belohnung!**  
Kleine schwarzweiße  
Fremd-Charles-Bundin  
am Sonntag früh ent-  
laufen. Abz. u. abg. geg.  
Belohnung bei **Bon-  
dick, Marktstr. 88**

## Schweine-Versicherungs-Gesellschaft zu Tangermünde.

Am Mittwoch den 18. Januar, abends  
8 Uhr, findet die ordentliche

### Generalversammlung

im Lokal zum Neustädter Platz (Witthelm  
Döbberlin) statt.

Tagesordnung:  
1. Jahresbericht.  
2. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsrats-  
mitgliedern.  
3. Geschäftliches.

**Der Vorstand.**

### Standesamtliche Nachrichten.

Das Bestattungsbureau Altstadt befindet sich  
Kagenstr. 89 im Erdgeschoss, Zimmer 3, und  
ist für den Verkehr geöffnet: Werktags von  
9 bis 13 Uhr, Sonnabends von 9 bis 12 Uhr,  
Sonn- und feiertags von 11 bis 12 Uhr.  
Fernsprechanruf über Rathaus Altstadt.  
Verkehrsstunden der Standesämter: Nur werk-  
tags von 10 bis 14 Uhr, Sonnabends von 10  
bis 13 Uhr. Sofern Feiertage in die Woche  
fallen, ist nur die Abteilung für Sterbefälle  
von 10 bis 11 Uhr vormittags geöffnet.  
Standesamt Altstadt befindet sich Hauptwache 4/6,  
Eingang nur Neuer Weg.

Magdeburg-Altstadt.

**Todesfälle.** 14. Januar. Hausdiener Mag-  
dalena, 60 J. Wilhelmine geb. Luche, Ehefrau  
des Hausmeisters Ernst Kellner, 61 J. Marie  
geb. Wähles, Ehefrau des Arbeiters August  
Wähler aus Schadensleben, 47 J. Karl, Sohn  
des Versicherungsangestellten Karl Kahlfeld,  
5 J. Schriftfeger Franz Buchenbogen, 43 J.  
Krankführer Heinrich Weiswig, 70 J. Straßen-  
reiner Ernst Fleischer, 67 J. Otto, S. des  
Fleischermeisters Otto Ohst aus Burg, 1 M.  
Anna geb. Hennig, Ehefrau des Handelsmanns  
Friedrich Luchen, 60 J.

Magdeburg-Sudau.

**Todesfälle.** 12. Januar. Bertha geb. Sautz,  
Witwe des Wollgerbers Karl Breitenstein, 78 J.  
Magdeburg-Rothensee.

**Todesfälle.** 13. Januar. Maschinenarbeiter  
Otto Schulze, 51 J.

Magdeburg-Sudenburg.

**Todesfälle.** 18. Januar. Maschinenmeister  
Hermann Lehner in Hedendorf, 65 J. Arbeiter  
Hans Lindstedt, 20 J. Kesselschmied Gustav  
Lindner, 49 J. Urula, E. des Arbeiters  
Richard Fiesing, 6 J. Polizeivollzugs-  
beamter Richard Heinrichs, 68 J.

Magdeburg-Neustadt.

**Todesfälle.** 15. Januar. Rudolf, S. des  
Fleischers Rudolf Prehn, 9 M.

## Fabrikationsreifes Patent

von solenter Firma zu kaufen gesucht,  
eosl. auch auf dem Wege, wenn  
möglich für Metallbranche passend. Gesl.  
Angebote unter M B 3276 bef. Rudolf  
Mosse, München.

### Dankagung

Zurückgeführt vom Grabe unsere  
lieben Entschlafenen, sagen wir allen  
Freunden und Bekannten unsere herz-  
lichsten Dank für die beweisene Teil-  
nahme. Insbesondere Dank allen denen  
die sich während der Krankheit Mühe  
um ihn bemüht und den Vereinen und  
Verbänden, die ihm das letzte Geleit  
gaben.

Fr. Bröndel, den 12. Januar 1928.

**Dorothee Götte  
und Kinder**

### Nachruf

Am Sonnabend den 14. d. M., 23 Uhr.  
nach plötzlich und unerwartet un-  
ser Parteigenosse Herr Weichenwärtner

### Friedrich Wiedemann

im besten Mannesalter von 50 Jahren.  
Wir werden dem Entschlafenen ein  
dauerndes Andenken bewahren.

Werde dir die Erde leicht!

**Sozialdemokratische Partei  
Ortsgruppe Angers.**

**Bereiter Obit., Gemüse- und Lebens-  
mittelhändler Magdeburg und Umgebung**  
Am 14. Januar verstarb unser Mit-  
glied

### Herr Hermann Maue

Er war steter Förderer unserer Organi-  
sation. Wir werden kein Andenken  
immer in Ehren halten.

**Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet Dienstag  
nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus,  
Breiter 41, aus statt.

### Nachruf

Zu meinem größten Bedauern  
verstarb plötzlich und unerwartet  
am Freitag den 13. Januar mein  
treuer Mitarbeiter, der Meister

### Otto Schulze

Durch seinen unermüdbaren  
Fleiß und sein immer freundliches  
Wesen hatte er sich mein volles  
Vertrauen erworben.

Sein Andenken werde ich stets  
in Ehren halten.

Magdeburg-N., 16. Januar 1928  
**M. H. Frieze, Sägewerk**

Ganz unerwartet verstarb an einem schweren  
Ragenleiden im blühenden Alter von 46 Jahren  
mein lieber guter Mann, unser treusorgender  
Vater, der Dreher

### Christoph Weissenstein

Dies zeigen an  
Magdeburg-Wst., Annastraße 22

**Die trauernden Hinterbliebenen  
Emma Weissenstein und Kinder.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch 15 Uhr  
auf dem Westfriedhof statt.

Aus der Wirtschaft

Die Grundlagen der Reparationsleistungen

Eigentlich konnte es gar nicht anders kommen — bei den Sachlieferungen hat der eine Staat alles zu zahlen und der andere Staat schreibt gut, warum sollen sich da die Unternehmer nicht über das Geschäft einigen? Sie schädigen ja nur den „Staat“.

Die sogenannten Wallenberg-Verträge, die die Grundlage der Reparationsleistungen darstellen, entstammen einem Reglement über die Neuordnung der deutschen Reparationslieferungen, das im Mai 1925 in London beschlossen wurde.

So kam es im Jahre 1923 mit Belgien zum Cunge-Wemelmans-Abkommen und bald darauf mit Frankreich zum Muppel-Gillet-Abkommen.

Es kam dann zum Dawesplan. Die Einmarbeitung der Sachlieferungen in den Dawesplan erfolgte durch jene oben erwähnte Kommission.

Das Sachlieferungs-geschäft ist während der jüngst vergangenen 2 Jahre im besondern in Frankreich durch die Regierung stark gefördert worden.

Nachfolgend stellen wir zusammen, was Frankreich im kürzlich abgeschlossenen dritten Jahre des Dawesplans an wichtigeren Wallenberg-Verträgen für Anlässe erzielt hat.

Es wurden insgesamt 2958 Verträge über 473 Millionen Goldmark abgeschlossen!

Wenig 1197 Verträge umfassten die Lieferung von Maschinen im Werte von 63 Millionen Mark, 439 Verträge umfassten die Lieferung von 710 000 Kubikmeter Bauholz (Wert 41 Millionen Mark).

86 Verträge über Zucker und andre landwirtschaftliche Erzeugnisse stellen einen Wert von 33 Millionen dar.

Belgien schloß im dritten Jahre über seine Unternehmer 1442 Wallenberg-Verträge in einem Gesamtwert von 49 Millionen.

Zu beachten ist, daß neben den freien Unternehmerleistungen das Deutsche Reich auch noch Sachlieferungen in Farbstoffen und Kohle gemäß Anhang V des Versailler Vertrags zu leisten hat.

Der jetzt überdies noch reichlich in Dunkel gehüllte Reparationsstand zeigt, daß im Gefolge der freien Privatwirtschaft die Korruption marodiert.

Wir halten die Profitquoten allerdings, auch in den Eisen- und Stahlindustrien für zu überhöht, daß die vom Stahlwerksverband vorgenommene Preissteigerung nicht unbedingt zu weitem Preiserhöhung treiben muß.

Die Eisenpreissteigerung

Der Stahlwerksverband hat (wie wir schon berichteten) eine Erhöhung der Preise für Form- und Stabeisen um 3 Mark pro Tonne angekündigt.

Wir halten die Profitquoten allerdings, auch in den Eisen- und Stahlindustrien für zu überhöht, daß die vom Stahlwerksverband vorgenommene Preissteigerung nicht unbedingt zu weitem Preiserhöhung treiben muß.

Sehr wahrscheinlich wird die Abi, wie auch andre Stellen, nach dem Eingreifen des Reichswirtschaftsministers rufen.

Der Reichswirtschaftsminister hat nun gegenüber einer Eisenpreissteigerung nicht das Recht eines Einspruchs wie bei einer Kohlenpreis- oder Stahlpreissteigerung; und doch verfügt der Minister über genügend Macht, um Unheil zu verhüten.

Die deutsche Schwerindustrie kann die Eisenpreissteigerung nur deshalb vornehmen, weil sie gewissermaßen Flankenschutz gegen ausländische Eiseneinfuhren hat.

Luxemburg kein Konkurrenzgeis nach Deutschland liefern. Der internationale Wettbewerb, der einen Preisregulator größten Stiles darstellt und in jedem Land eine Ausbeutung der inländischen Verbraucher über die Höhe des Preises hinaus verhindert, ist dadurch ausgeschaltet.

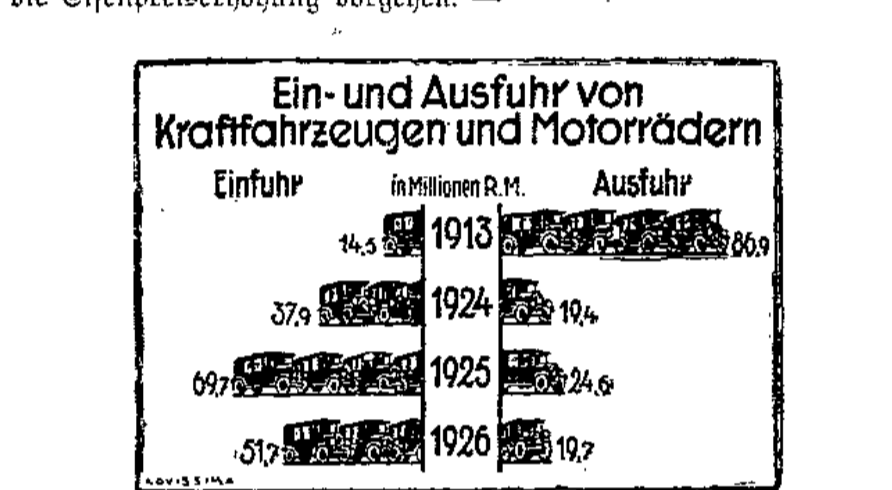
Dafür zahlt die Schwerindustrie schließlich die Strafgebühren wegen Ueberschreitung ihrer Produktionsquote an die Massen des internationalen Eisenmarktes.

solcher Mißbrauch liegt heute vor. Der Reichswirtschaftsminister hat also die beste Handhabe, um einzugreifen.

Aber auch die sogenannte Ausschließlichkeitsklausel muß den Reichswirtschaftsminister interessieren.

geführt und ihn zum Teil verpflichtet, kein ausländisches, sondern nur deutsches Eisen zu handeln.

Der Kampf gegen den freien Handel führt und ihn zum Teil verpflichtet, kein ausländisches, sondern nur deutsches Eisen zu handeln.



Der englisch-russische Deltampf

Der große Kampf des unter Leitung des „Delta-poleons“ Sir Henry Deterding stehenden englisch-holländischen Deltatrusts Royal Dutch Shell mit dem russischen Del wird an allen Fronten geführt.

Um den Kampf mit dem russisch-amerikanischen Del zu führen, hat jetzt der Shell-Trust eine Zusammenlegung seiner Verkaufsorganisationen mit dem großen Burma-Deltatrust, zu dem er seit vielen Jahren Beziehungen hat, beschlossen.

Geheimt ist die Verdrängung des russischen Dels sowohl aus Frankreich wie aus Spanien, Ländern, in welchen ein Einfuhrmonopol geschaffen wurde.

Soweit es sich bisher überblicken läßt, hatte die Propaganda des Shelltruffs zur Verdrängung des russischen Dels allein in Griechenland einen Erfolg.

Falsche Behauptungen über das Eisenwerk Weiskühte. In einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag wurde behauptet, der Handelsminister habe Vorkehrungen getroffen, daß der Weiskühte Aufträge zugeführt wurden.

Wareneinfuhr in der Schweiz. Die Wareneinfuhr der Schweiz machte im Jahre 1927 = 2583,8 Millionen Frank (1926 = 2414 Millionen Frank).

Gewerkschaftsbewegung

Lohnbewegung in der Holzindustrie

Der Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes hat das mit dem Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes vereinbarte Lohnabkommen zum Ablauf am 15. Februar gekündigt.

Der Mantellarif für das deutsche Holzgewerbe gilt nicht für das ganze Reichsgebiet. In einigen Bezirken bestehen selbständige Verträge, die aber inhaltlich mit dem Mantelvertrag weitgehend übereinstimmen.

Berliner Tagung der Internationalen

Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund teilt mit: Vorstand und Ausschuss des Internationalen Gewerkschaftsbundes treten in der Woche vom 16. bis zum 20. Januar zum erstenmal zu einer Tagung in Berlin zusammen.

Das Programm der Tagung ist von außerordentlicher Bedeutung für die internationale Gewerkschaftsbewegung.

Der Kongreß hatte grundsätzlich die Verlegung des Sitzes von Amsterdam nach einem andern Lande beschlossen, aber er hatte weder das Land selbst bestimmt, noch den Zeitpunkt für die Sitzverlegung festgelegt.

Von nicht geringer Bedeutung ist die Wahl des Generalsekretärs. Der Kongreß hatte beschlossen, in Zukunft nur einen Sekretär anzustellen (bisher drei), aber keine bestimmten Kandidaten in Vorschlag gebracht.

Besondere Bedeutung kommt der Vorbereitung der nächsten internationalen Arbeitskonferenz in Genf zu, auf deren Tagesordnung u. a. die Frage der Festlegung von Mindestlöhnen sowie der Unfallversicherung stehen.

Die chinesische Gewerkschaftsbewegung. Politische Tendenzmeldungen, Entstellungen und Uebertreibungen aller Art haben von der chinesischen Arbeiterbewegung ein denart unklares Bild geschaffen.

Auf der andern Seite ist der chinesische Arbeiter für organisatorische Zwecke brauchbar. Ohne Führung wird sich der chinesische Arbeiter nie zu einer Aktion auflassen, so selbst seine Lebensverhältnisse auch sein mögen.

Die organisatorische Schwierigkeit liegt in der harten Zersplitterung der Arbeiter. In zahlreichen kleinen Städten arbeiten die Arbeiter in Betrieben, die 10 oder 12 Mann umfassen.

Eine weitere Schwierigkeit liegt in dem Mangel an wirklichen Führern, die in der Lage wären, mit Erfolg eine gewerkschaftliche Organisation aufzubauen.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß auf Verlangen der chinesischen Handelskammer in Schanghai alle chinesischen Gewerkschaften der Stadt aufgelöst worden sind.

Gutachten zum Arbeitsschutzgesetz. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat zu dem vom Reichsarbeitsminister zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes am 13. und 14. Januar ein zweites Teilsgutachten verabschiedet.

Los von Moskau. Bei den Ortsverwaltungenwahl des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Gelsenkirchen erhielt die Richtung Amsterdam 710 Stimmen und die Richtung Moskau 280 Stimmen.

Der Reichsarbeitsminister hat zu dem vom Reichsarbeitsminister zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes am 13. und 14. Januar ein zweites Teilsgutachten verabschiedet.

Bezirksrat der Turner des 2. Bezirks

Mit einer reichhaltigen Tagesordnung hatten sich die zahlreich erschienenen Delegierten zu befassen.

Zum Schriftführer für diese Tagung wurde Genosse Wolf (Vorwärts Fernerleben) bestimmt.

Es folgten dann die Berichte. Als erster gab der Spartenvorsitzende, Genosse Schröder, seinen Bericht.

Der Männerturnwart, Genosse Gieseler, stellt fest, daß im besprochenen Jahre die Turner technisch und organisatorisch gestiegen.

2. Bezirk die weit größte Zahl

Der Teilnehmer stellte, dann der Gerätekampf Magdeburg-Leipzig-Münster. Bei dem Städtekampf blieben die Magdeburger wieder an letzter Stelle.

Der Frauenturnwart, Genosse Meier, hatte weniger Erfolgreiches zu berichten. Die Turnerinnenbewegung ist etwas zurückgegangen.

Der Genosse Hübner ist als Kinderturnwart ein Klagebuch über die Kinderfrage. Die Vereine mit Kinderabteilungen unterstützen ihn zu wenig.

auch ernstlich schick

werden. Der Spielleiter Schumann sagt ebenfalls. Die Spielmannschaften sind um einige weniger geworden.

Genosse Schröder hielt anschließend einen Vortrag über den nächsten Jahresplan. Die Ausführungen gaben vielen Teilnehmern Aufklärung über Ziele und deren Wert.

Bezirks-Versammlungen 1928.

Auch in diesem Jahre gab der Bezirksvorstand folgendes Jahresprogramm bekannt: 12. Februar Kreisversammlungen der Geräte Turner in Peitz.

Die von der Tagung angenommenen Anträge werden in der nächsten Nummer des „Volkspost“ mitgeteilt.

Am Freitag nachmittags brachte die Delegationsfrage zum Kreisrat nochmals etwas erregtere Gemüte.

Karl Stratemann.

Werbt für den Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität

Alle Radfahrer und Radfahrerinnen und alle Motorradfahrer müssen wissen, daß sie nur Mitglieder des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität sein dürfen.

Arbeit im Bezirk Magdeburg.

Ein Wort an die Mitglieder. Das Jahr 1927 liegt hinter uns. Alle Fragebogen sind eingegangen.

Fußball am Sonntag

B. f. B. Magdeburg gegen Sturm Eidenorf 3:1. Dieses Spiel, das auf dem Stadionsplatz in Schönbeck stattfand, wurde flott, aber etwas zu hart durchgeführt.

Eintracht Volkmarke I gegen Concordia Magdeburg 4:3 (3:0). Zum Entscheidungsspiel um den Gruppenmeistertitel trafen sich beide Mannschaften in härtester Aufstellung.

Handball am Sonntag

Der anhaltende Regen hatte einen Teil der Plätze spielunfähig gemacht. Verschiedene Spiele mußten aus diesem Grunde ausfallen.

Die Einheit marschiert

Am 8. Januar fand im Volkshaus zu Leipzig eine gemeinsame Besprechung von Vertretern der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale, der Sozialistischen Jugend-Internationale und der Sozialistischen Erziehungs-Internationale statt.

Die Besprechung sollte die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit der drei internationalen Verbindungen prüfen.

Am gleichen Tage traten ferner das Präsidium der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale und Vertreter des Bureaus der Sozialistischen Jugend-Internationale zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen.

Zugendliche und 100 Schüler und Schülerinnen. In der Frage der Aufnahme von Schüler und Schülerinnen muß bemerkt werden, daß wir früher auf dem Standpunkt standen.

Der Saalport nimmt zu. In Saalrädern hatten wir im vorigen Jahre 124, jetzt 150, außerdem 16 Einräder.

Die Bezirks-Sportkommission hat für 1928 bereits ein Programm entworfen. Alle Sport- und Jugendleiter werden in nächster Zeit zusammenkommen müssen.

1928 ist ein Wahljahr erster Ordnung. Reichstag, Landtag und die Gemeindeparlamente werden neu gewählt.

Lehrgänge des Arbeiter-Sportkartells Magdeburg

Das Magdeburger Arbeiter-Sportkartell hat es sich im Jahre 1927/28 zur Aufgabe gemacht, die angeschlossenen Vereine durch praktische und theoretische Lehrgänge zu unterstützen.

Die Lehrgänge sind offen für alle dem Kartell angeschlossenen Vereine und es ist eine rege Teilnahme aller Vereine erwünscht.

Lehrgangsort: Sonnabend den 21. Januar: 17 Uhr Einführung; 17.30 Uhr Gymnastik; 17.40 Uhr Kleinfußballturnen.

Benedig tritt zurück

Der verdienstvolle Techniker Genosse Benedig (Leipzig) ist auf der in der Arbeiter-Turn- und Sportschule in Leipzig stattgefundenen technischen Hauptauschusssitzung der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale aus gesundheitlichen Rücksichten von seinem Amt als Vorsitzender zurückgetreten.

Mitteilungen der Sportvereine

Touristenverein Die Naturfreunde. Am Freitag im Frankfurterpark, Zimmer 15, Ababend. Der Brettspielabend bringt sie mit.

Schachkampf in der Neustadt. Am Sonntag (heute) 20 Uhr wird die erste neuerfindende Abteilung Nord des Magdeburger Arbeiter-Schachclubs eine Simultanvorstellung veranstalten.

Fußball-Sudenburg. Die Turnspiel-Ausrichtung fällt am Mittwoch aus. Die Funktionäre der Abteilung treffen sich am Mittwoch 20½ Uhr bei Naumann, Luthertstraße.

Turnvereine Süd. Turn- und Sportwettbewerb am Donnerstag den 19. Januar. 20 Uhr, im Genossenschaftszimmer.

Freie Turner Bismarck. Anschrift für die Fußballabteilung ist Karl Jakob, Groß-Diersleben, Friedrich-Ebert-Str. 85.

Aus dem bürgerlichen Sportlager

Massenstürze im Dortmunder Rennen. In der Nacht zum Sonntag kam es im Dortmunder Schlachtagereviere zu einem gefährlichen Massensturz.

Paris schlägt Paris 8:0. Der am Sonntag in Paris ausgetragene Fußballstadienkampf Paris gegen Wien wurde von der Wiener Mannschaft nach einem ausgeglichener Kampf mit 3:0 gewonnen.

Hausmann (Friedrich) schlägt Daniel (Volz) Berlin. Nachdem Hausmann in Berlin-Berliner gegen Hausmann einen guten Kampf geliefert wurde, wurde man in Berlin auf ihn aufmerksam.

Hausmann (Friedrich) schlägt Daniel (Volz) Berlin. Nachdem Hausmann in Berlin-Berliner gegen Hausmann einen guten Kampf geliefert wurde, wurde man in Berlin auf ihn aufmerksam.

Magdeburger Angelegenheiten

Verflechteter Mieterschutz verlängert

Wir berichteten bereits, daß am Sonnabend im Wohnungsausschuß des Reichstags beschlossen wurde, das Mieterschutzgesetz bis zum 31. März 1930 zu verlängern.

Das Mieterschutzgesetz wurde jedoch nicht in seiner alten Form im Wohnungsausschuß verabschiedet.

Der Hausbesitzer hat das Kündigungsrecht bekommen. Durch eine Zustellung des Gerichts wird dem Mieter die Kündigung mitgeteilt.

Bisher konnte eine Kündigung nur ausgesprochen werden auf Grund einer Käumungsflage des Hausbesitzers gegen die Mieter vor dem Mietstiftungsgericht.

Diese Verflechtung des Mieterschutzes wird aller Voraussicht nach auch von der Bürgerblockmehrheit im Reichstag beschlossen werden.

Im Wohnungsausschuß des Reichstags wurde noch folgender sozialdemokratischer Antrag angenommen: Die Reichsregierung wird ersucht, mit den Ländern zu vereinbaren, daß die Auswirkung des Kündigungsverfahrens (§§ 2 bis 4 Mieterschutzgesetz) nach der Zahl der gestellten Kündigungsanträge, der Anrufung der Fürsorgebehörden des erfolgreichsten Eingreifens der Fürsorgebehörden, der Erledigung der Mietstreitfrage durch Vergleich, der Urteile auf Räumung und der vollstreckten Räumungen, statistisch erfasst wird, ferner dahin zu wirken, daß auch der Aufwand der Gemeinden infolge der Übernahme von Mietrückständen festgestellt wird.

Beseitigung einer Doppelbelastung der Mieter

Aus der gesetzlichen Miete von zurzeit 120 Prozent der Friedensmiete hat der Vermieter die ihm obliegenden Betriebskosten zu bestreiten, zu denen auch die vom Grundstück zu entrichtenden steuerlichen Abgaben gehören.

In der Zwischenzeit sind in steigender Zahl Gemeinden dazu übergegangen, die Kosten, die durch Müllabfuhr, Straßenreinigung, Kanalisation und dergleichen Veranstaltungen entstehen, nicht mehr wie bisher durch Erhebung von Gebühren, sondern aus Gründen der Verwaltungserparnis durch Zuschläge zur Grundvermögenssteuer zu decken.

Alkohol

Eine Kinderfische von Troll

Was ich erzählen will, ist das schönste Gedicht, das ich kenne. Wenn es auch traurig zum Weinen ist. Es ist ein Hochfest der Liebe des Kindes zu seiner Mutter.

„Wieviel ist 5 mal 7?“, fragte der Lehrer der zweituntersten Klasse. Bei dieser Frage ließ er seinen Blick über die Anaben und Mädchen gleiten, die vor seinem Katheder in den Schulbänken saßen.

Die Finger der Fleißigen, Aufmerksamen streckten sich in die Höhe. Andre sahen in die Luft, als ob sie die ganze Sache nichts anginge, schauten zum geöffneten Fenster hinaus, denn der Winter war mild wie selten einer seiner Vorgänger.

„Gibde“, rief der Lehrer noch einmal und doppelt so laut wie das erstmal.

Das Kind rührte sich nicht. Leise, auf den Zehenspitzen, ging der Lehrer nach der letzten Bank, auf der die kleine Hilde saß. Sie war eingeschlafen.

Der Lehrer wunderte sich daran, denn Hilde war sonst eine seiner liebsten und fleißigsten Schüler. Er wollte sie schon am Anfang der Ferien zu Hause abholen. Da fiel ihm ein, daß sie heute noch nicht zu Hause gekommen sei, daß sie noch häufig so tief auf das Bett niedersinken könne wie jetzt.

Die Schulglocke läutete heftig im Gange.

Für Magdeburg hat diese Verordnung des Ministeriums keine Bedeutung. Für Straßenreinigung und Kanalisation erhält die Stadt besondere Gebühre. Müllabfuhr ist noch der privaten Betätigung überlassen.

7prozentige Mitteldeutsche Kommunalanleihe

Nachdem die erste Tranche obiger Anleihe überzeichnet worden ist, wird von der Girozentrale-Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Magdeburg, nunmehr die zweite Tranche in Höhe von fünf Millionen Reichsmark zum Kurse von 92 Prozent zum Verkauf aufgelegt.

Die bereits bei Auflegung der ersten Tranche bekanntgegebenen Merkmale dieser Anleihe seien hier auszugsweise kurz wiederholt: Die Anleihe lautet auf Goldmark, sie ist reichsmündelsicher und mit Januar/Juli-Zinsen ausgestattet (erster Zinschein fällig 1. Juli 1928).

Dr. Gustav Hoffmann (Hannover)

spricht am Dienstagabend 8 Uhr über

Das Kulturideal des Sozialismus

Der Vortrag findet im Versammlungsraum Regierungstraße 1 statt.

Sozialdemokratische Partei.

Ferienordnung für das Schuljahr 1928/29

Die Ferien im Schuljahr 1928/1929 sind für alle Schulgattungen in den Orten mit höhern Schulen und Aufbauklassen in der Provinz Sachsen wie folgt festgesetzt:

Table with 4 columns: Bezeichnung der Ferien, Dauer (Tage), Schluß des Unterrichts, Wiederbeginn des Unterrichts. Rows include Osterferien, Pfingstferien, Sommerferien, Herbstferien, Weihnachtferien.

Schluß des Schuljahres Mittwoch den 27. März 1929. Mittwoch den 4. April 1928 findet nur Abschlussfeier und Zeugnisverteilung statt; Freitag den 25. Mai ist der volle Unterricht durchzuführen; Freitag den 29. Juni 1928, Sonnabend den 29. September 1928 und Mittwoch den 19. Dezember 1928 dauert der Unterricht 3 Stunden.

Vom Schneiderkarpfen

Wegen seines reichen Gehalts an Fett und Eiweißstoffen hat der Schneiderkarpfen, wie der Volksmund den Hering zu nennen pflegt, als Fischgericht von jeher eine Rolle gespielt.

Ursprünglich wurde der Hering nur in frischem Zustand gegeben, bis Wadel gegen Ende des 14. Jahrhunderts das nach ihm benannte Einpföckeln erfand, das aber bereits um 1300 in hanseatischen Urkunden erwähnt wird.

Den feinsten Geschmack haben Maatjerheringe, d. h. Zimperfheringe, die noch nicht gelacht haben und deshalb besonders fett sind. Als Vollheringe bezeichnet man die Tiere, die kurz vor dem Laichen stehen und noch Krogen und Milch haben.

Früher glaubte man, der Hering lebe nur im Polarmeer und beginne von dort aus jedes Jahr unter Führung sogenannter Heringskönige seine Wanderung längs der Küste Grönlands.

Vorher der Hering bei uns Volksnahrung wurde, kam er, wie manches andre Gericht, zuerst auf die Tafel der Großen. Die sächsischen Kurfürsten erhielten jedes Jahr vom Käte der Stadt Leipzig ein Faß Heringe als Präsent.

Zu jener Zeit hatte der Hering auch in der Volksmedizin große Bedeutung, man glaubte (und glaubt heute noch), mit seiner Hilfe allerlei Krankheiten kurieren zu können.

Mannigfache Verwendung fand auch die Heringslake, äußerlich gebracht man sie gegen frische Brandwunden und andre Verletzungen, gegen Schlangengiß, Geschwüre, Drüsenanschwellungen, ja sogar gegen Kropf und Krebs, vermischt mit Wasser zu heilkräftigen Bädern.

Neue Erhebungform für Schulbeiträge

Nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer ist auf Grund des § 16 Absatz 6 des Gewerbe- und Handelslehre-Dienstleistungengesetzes folgende Erhebung für die Stadt Magdeburg erlassen worden, die auch der Bezirksausschuß bereits genehmigt hat.

Die Schulbeiträge der Gewerbetreibenden, die Werkstätten unterhalten, sind für jeden Werkstättler um den Kostenanteil zu ermäßigen, der nach den im Haushaltsplan veranschlagten laufenden Ausgaben auf den einzelnen Pflichtschuldner der Berufsschule entfällt.

Blindenführhunde an das Publikum

Der Allgemeine Blindenverein, Berlin, verbreitet ein Flugblatt, in dem 10 Bitten der Führhunde ausgesprochen werden, die nicht nur für die Berliner, sondern für alle Blinden von großer Bedeutung sind und deshalb überall Beachtung finden sollten.

- 1. Streicht uns nicht! Ihr lenkt uns ab und erschwert uns unsere Pflicht.
2. Lacht uns nicht! Wir müssen, wo es auch sei, bei unserem Herrn bleiben.
3. Füttert uns nicht! Wir dürfen nur unsern Herrn lieben.
4. Hilfe beim Gehen leistet unsern Herrn von der Seite aus, wo wir uns nicht befindet! Helft nicht durch Zupfen und Anfasen, sondern durch Worte.
5. Den Übergang über eine verkehrsreiche Straße erleichtert uns durch Zuruf, sobald die Straße frei ist!
6. Weichen wir einem Hindernis nicht aus, so räumt es nicht weg, sondern laßt unsern Herrn die Möglichkeit, uns durch Wiederholung des Führers ins Gedächtnis zu rufen, was wir gelernt haben: Den Hindernissen richtig auszuweichen!
7. Wartet auf eigne oder andre Hunde, so daß wir von ihnen nicht belästigt werden!

Gilde stür auf und war erschreckt, da sie den Herrn Lehrer vor sich stehen sah.

Der Lehrer aber hatte kein Wort des Vorwurfs für sie. Zu den andern Kindern sagte er: „Bist eure Siebenfachen zusammen und geht nach Hause! Gibde, Du bleibst noch einen Augenblick hier!“

Die Anaben und Mädchen schürten lärmend ihre Rangen und Klappen.



„Gibde“, rief der Lehrer noch einmal und doppelt so laut wie das erstmal. Leise, auf den Zehenspitzen, ging der Lehrer nach der letzten Bank, auf der die kleine Hilde saß.

„Zei nicht traurig“, beruhigte der Lehrer. Ich will Dich

ja gar nicht strafen. Gest, Du bist zu spät ins Bett gegangen, hast nicht ausgeschlafen?“

Gilde nickte.

„Um wieviel Uhr bist Du zu Bett gegangen?“

„Um vier Uhr heute früh!“

„Um vier Uhr heute früh?“ wiederholte entsetzt der Lehrer.

„Ja, lieber Herr Lehrer, um vier Uhr früh.“

„Warum so spät?“

„Weihen Sie, Herr Lehrer — Vater geht gern ins Wirtshaus, wenn er seinen Wochenlohn bekommt. Dann kommt er spät nachts betrunken nach Hause. Und dann — Herr Lehrer, ich schäme mich so, es zu sagen — dann schlägt er meine liebe Mutter, die so gut zu mir ist. Wenn ich aber nach bin, schlägt er meine liebe Mutter nicht. Darum bleibe ich, damit Mutter nicht vom Vater geschlagen wird, immer so lange auf, bis Vater im Bett liegt, wenn er betrunken nach Hause kommt. Heute war's vier Uhr. Die Augen wollten mir immer vor Müdigkeit zufallen. Aber ich mußte doch nach sein, wenn Vater betrunken nach Hause kam!“

Still hatte der Lehrer dieser Beichte zugehört! Er schämte sich nicht vor der Kleinen, daß er es nun war, dem Tränen die Wimpern feuchten. Er nahm das Kind in seine Arme, hob es zu sich in die Höhe, streichelte ihm die Wangen und sagte zu ihm:

„Du bist ein liebes, braves Kind!“

„Herr Lehrer“, sagte Hilde nun etwas mutiger: „Sie dürfen nicht denken, daß Vater ein böser Mann wäre. Im Gegenteil! Er ist so lieb zu mir und zu Mutter, wenn er nicht betrunken hat.“

Der Lehrer nahm Hilde bei der Hand, ging mit ihr zum nächsten Laden und kaufte ihr eine große Tafel Schokolade.

„Weiß immer so brav, wie Du jetzt bist, liebe, kleine Hilde. Und ich — werde mal mit Deinem Vater reden, damit er nicht mehr trinkt.“

Diese Geschichte von der kleinen Hilde ist das schönste Gedicht, das ich kenne, wenn es auch traurig zum Weinen ist.

Aber dieses Gedicht ist leider kein dichterischer Zufall. Es ist dem Alltag entnommen. An einer Schule zu Frankfurt a. M. hat es sichgetragen.





# Nachrichten aus der Provinz

## Preußens Hilfe für die Landwirtschaft

Der Landwirtschaftsminister Dr. Steiger gab im Hauptauschuß des Preussischen Landtags Erläuterungen zur preussischen Agrarpolitik. Am den durch Witterungsbeschwerden betroffenen Landwirten zu helfen, stellte Preußen insgesamt 10,7 Millionen Mark zur Verfügung. Für Melioration und Hochwasserschutz wurden im Jahre 1925 = 21,7, 1926 = 30,2 und 1927 = 32,8 Millionen aufgewendet gegenüber nur 17,8 Millionen im Jahre 1913. Preußens Verdienst ist es auch, daß mit dem Reich wegen Vereinfachung von ausländischen Meliorationskrediten eine völlige Einigung erzielt worden ist. Mit der Vereinfachung ist in einigen Monaten zu rechnen. Voraussetzungen sind es aber möglich sein, daß von der Rentenbank-Kreditanstalt und von der preussischen Staatsbank Zwischenscheine als Vorstufe auf die Auslandsanleihe gegeben werden. Auch für die Umschuldung hat Preußen sich stark eingesetzt. Nach Auffassung der Regierung scheiden aber für die Schuldenerleichterung diejenigen Betriebe grundsätzlich aus, denen nicht mehr geholfen werden kann.

Es ist ohne Zweifel der Agrarpolitik der preussischen Regierung zu verdanken, wenn die landwirtschaftliche Produktion in Preußen starke Verbesserungen zeigt. Sowohl der Verbrauch von Kunstdünger in Frage kommt, was das Jahr 1927 ein Rekordjahr. Der Pferdebestand in Preußen weist (auf Grund der Viehzählung von Dezember 1926) die gleichen Zahlen auf wie 1913. Der Rindviehbestand hat gegen das Vorjahr um rund 500 000 Stück zugenommen und nähert sich der Zahl von 1913. Der Schweinebestand ist höher als im Jahre 1913 (um 300 000 Stück = 2 Prozent); er erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent. Durch Schweinefleischschlachten (außer den Hausfleischschlachten) konnten im ersten Halbjahr 1927 für die Bevölkerung pro Kopf 11 Kilogramm Fleisch bereitgestellt werden gegenüber 10,9 Kilogramm in derselben Zeit des Jahres 1913.

Das sind Zahlen, mit denen sich die preussische Regierung freuen lassen kann. Die Agrarpolitik der Sozialdemokraten beeinflusst die preussische Regierung unterschiedlich vorteilhaft von der Agrarpolitik in Ländern, wo die Rechtsparteien das Ruder in der Hand haben. Das wird auch der objektiv urteilende Landwirt nicht verkennen.

Nur diesem Grunde war es unverständlich, daß sich der preussische Landwirtschaftsminister im Hauptauschuß für die Beibehaltung des Einfuhrzollsystems, der unzulässigen agrarischen Subventionen, die man sich denken kann, einsetzt und sich für den Schutz der Landwirtschaft vor der Verschärfung bestimmter Maßnahmen, die nach landläufiger Handhabung nichts anderes als Einfuhrverbote sind, ausspricht. Der preussische Minister schlägt also hier in die Kerbe der Großagrarier, angelehnt, um durch erhöhte Schutzgelder die landwirtschaftliche Produktion zu steigern. Die letzten Jahre haben aber doch klar erwiesen, daß durch den Schutz nicht die Rationalisierung, sondern die Rückständigkeit der deutschen Landwirtschaft gefördert wird.

Wie verkehrt der Glaube ist, die Rationalisierung durch Schutzgelder, durch vermehrte Zölle zu ermöglichen, beweist gerade die Politik des deutschen Reichsernährungsministers. Dieser steht heute vor einer Katastrophe seiner Politik. Er hat die Landwirtschaft durch seine agrarische Demagogie in eine furchtbare Lage getrieben. Wenn Lichtblicke vorhanden sind, wie z. B. die landwirtschaftliche Produktionssteigerung in Preußen, dann ist das den andern und besseren Mitteln zu danken, die die preussische Regierung anwandte und die mit Schutzgöllen nichts zu tun haben.

## Vermögenssteuerbewertung in der Landwirtschaft

Das Reichsbewertungsgesetz vom 10. August 1925 schreibt für die Veranlagung zur Vermögenssteuer in der Landwirtschaft eine sogenannte

### Einheitsbewertung

vor. Diese Bewertung erfolgt nach Einschätzung des Ertragswertes in einem ziemlich unständlichen Verfahren. Hierbei ist von erheblicher Bedeutung, daß nicht etwa nur die Bodenwerte zugrunde gelegt werden, sondern daß auch die Gebäude sowie die stehenden und umlaufenden Betriebsmittel gleichfalls der Mitveranlagung unterliegen. Der letztere Umstand wirkt sich aber zum Vorteil des Großgrundbesitzers und zum Schaden des Bauernvolkes aus. Dieses nämlich darum, weil der verhältnismäßige Anteil an Gebäuden und Betriebsmitteln in bäuerlichen Wirtschaften viel größer ist als in den Wirtschaften des Großgrundbesitzers.

Man kann sagen, daß in Bauernwirtschaften die mitzubewertenden Gebäude, Betriebsmittel usw. ein Drittel bis zur Hälfte des landwirtschaftlichen Gesamtvermögens ausmachen. Beim Großgrundbesitzer dagegen machen diese Vermögenswerte nur ein Viertel bis herab zu einem Zehntel aus. Würden nun die Gebäude usw. gänzlich außer Ansatz bleiben, und würden die zu erhebenden Reichs-, Staats-, Gemeinde- usw.

### Steuern ausschließlich auf den Bodenbesitz verteilt,

was entschieden gerechter sein würde und was auch das sozialdemokratische Agrarprogramm fordert, dann bekämen wir eine richtig ausgleichende Belastung. So aber wird der bäuerliche Besitz verhältnismäßig stärker belastet als der Großgrundbesitz, und dieser wird auf Kosten des Bauernvolkes entlastet.

Ein Zahlenvergleich möge das erläutern. Stellen wir uns je eine bäuerliche und eine große Gutswirtschaft vor. Nehmen wir an, die Gutswirtschaft habe einen Wert von 400 000 Mark; davon kommen auf den Boden (acht Zehntel) 320 000 Mark, auf die Gebäude usw. (zwei Zehntel) 80 000 Mark. Die Bauernwirtschaft hat einen Gesamtwert von 40 000 Mark, davon kommen aber auf den Boden (ein Viertel) 10 000 Mark, auf Gebäude usw. (drei Viertel) 30 000 Mark. Würden nun die beiden Betriebe müßig zusammen eine Steuer von 4400 Mark anbringen, genau verteilt auf das Gesamtvermögen, dann entfielen auf die Gutswirtschaft 4000 Mark oder 1 Prozent, auf die Bauernwirtschaft 400 Mark oder ebenfalls 1 Prozent.

Wenn dieselbe Steuersumme aber ausschließlich auf die Bodenwerte verteilt werden würde, wie stellt sich dann das Rechnungsergebnis? Dann wären diese Werte zugrunde zu legen: Bodenwert der Gutswirtschaft 320 000 Mark, Bodenwert der Bauernwirtschaft 10 000 Mark, zusammen 330 000 Mark. Verteilt man 4400 Mark Steuern auf 330 000 Mark Bodenwert, so ergibt sich als Hundertteil 1,33. Dann hat von diesen Steuern der Gutsherr nicht 4000, sondern 4260 Mark zu leisten, und der Bauernbetrieb nicht 400, sondern nur 140 Mark.

Eine solche Verteilung würde um deswillen gerechter sein, weil erstens die Bodenwerte eine verhältnismäßig gleiche Ertrags- bzw. Reinertragsmöglichkeit in sich bergen, ganz gleich, ob sie zu einer Gutswirtschaft oder zu einem Bauernhof gehören, und weil zweitens die Unterhaltungskosten der Gebäude usw. den Bauernhof im Verhältnis viel mehr belasten als den Gutshof.

### Ueber die Unterhaltungskosten der Gebäude

usw. kann man etwa folgendes Beispiel aufmachen: Wenn man annimmt, diese erforderlichen alljährlich 2 Prozent sowohl beim Gutshof als auch beim Bauernhof, so hätte der Gutshof aufzubringen 2 x 800 = 1600 Mark, der Bauernhof dagegen müßte 2 x 800 = 600 Mark für die Unterhaltung seiner Gebäude usw. ausgeben. Die 1600 Mark belasten das gutsherrliche Gesamtvermögen (400 000 Mark) nur mit 0,4 vom Hundert; die 600 Mark aber belasten das bäuerliche Gesamtvermögen (40 000 Mark) mit 1,5 vom Hundert. Mit anderen Worten: Der Bauernhof hat ungefähr das Vierfache dessen an Unterhaltungskosten für Gebäude usw. aufzuwenden, als der Gutshof aufzuwenden braucht. Dieser

Umstand ist die Hauptbegründung dafür, daß die bäuerlichen Betriebe

### für die steuerliche Belastung der Gebäude

usw. einzutreten müssen. Die notwendigen Vermögenssteuer sind, wie das sozialdemokratische Agrarprogramm es verlangt, ausschließlich auf die Bodenwerte zu verteilen. Das Reichsbewertungsgesetz muß in diesem Sinne geändert werden. Ernst Flaming.

## Übertragbare Krankheiten in Preußen

Der Amtliche Preussische Pressebericht veröffentlicht eine Uebersicht über amtlich gemeldete Fälle von übertragbaren Krankheiten (Todesfälle) in der Zeit vom 20. November bis 17. Dezember 1927: Diphtherie 2781 (147), übertragbare Genickstarre 43 (21), Scharlach 117 (46), Spinaler Kinderlähmung 100 (12), Körnerkrankheit 136 (—), Lungen- und Keuchhusten 8804 (1909), Milzbrand 12 (1), übertragbare Ruhr 134 (8), Scharlach 6956 (63), Unterleibsruhr 291 (21), Paratyphus 136 (6), Fleisch-, Fisch- und Wurmtvergiftung 38 (1), Viehverletzungen durch tollwutverdächtige Tiere 6 (—).

## Kreis Wanzleben

Wichtige Sitzung. Heute Montag abend 8 Uhr Sitzung für Fraktion und Vorstand im Turnerheim (oberes Zimmer).

Gemeindevorstandssitzung morgen Dienstag abend 7.30 Uhr im Sitzungssaal der evangelischen Schule, Magdeburger Straße 39. Beschlussempfehlung über die selbständige Verwaltung der Hauszinssteuer; Aufnahme einer Anleihe zum Wohnungsbau.

Parteiarbeit. Am Montag den 23. Januar, abends 8 Uhr, in den „Ganja-Sälen“ große Funktionäre-Sitzung. Vorbereitung zur Vorstandswahl. Am Mittwoch den 25. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung in den „Ganja-Sälen“. Alle Arbeiterorganisationen werden gebeten, diese Abende frei zu halten.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen. In der Generalversammlung gedachte Genosse Ditto Frenzel ebendort im letzten Monat verstorbenen Mitglieder und gab dann einen umfangreichen Geschäftsbericht, aus dem ersichtlich ist, daß die Tätigkeit der Ortsgruppe im verflochtenen Jahr eine sehr rege gewesen ist. Berufungen und Rekluzen konnten in den meisten Fällen mit Erfolg durchgeführt werden. In 260 Fällen mußte auf den verschiedensten Gebieten Rechtsauskunft erteilt werden. An Sterbeunterstützung sind im Jahre 880 Mark gezahlt worden. 1927 wurden 125 Mitglieder aufgenommen, so daß der Mitgliederbestand 413 beträgt; hiervon gehören 353 der Sterbekasse an. Den Kassenericht erstattete Genosse Ujse. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Otto Frenzel, 2. Vorsitzender August Frenkel, Schriftführer Richard Süßmich, Revisoren August Wenzlau und Wilh. Naumann, Beisitzer Robert Mertins, Emma Schmidt und Dorothee Büchner. Genosse Frenzel erstattete dann eingehend Bericht über die am 1. Januar in Kraft tretende Heilfürsorge und wünschte, daß sich alle Mitglieder der Ortsgruppe der Heilfürsorge anschließen. Nachdem noch einige örtliche Angelegenheiten besprochen waren, schloß Genosse Frenzel die kurz beendete Versammlung mit dem Wunsch, auch fernerhin treu zum Verband zu stehen und die Versammlungen zahlreich zu besuchen.

## Gr.-Germerleben

Generalversammlung der Partei. Genosse Sonnenichmidt erstattete den Kassenericht, der ein befriedigendes Ergebnis zeigt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Genosse Reiterfeld (Magdeburg) sprach über den Aufstieg der Sozialdemokratie von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart. Er schilderte auch die Aufgaben unserer Genossen in Stadt-, Gemeinde-, Kreis- und Länderparlamenten und erörterte die daraus resultierende Wichtigkeit der kommenden Wahlen auch zum Reichstag.

## Langenweddingen

Arbeiter-Theaterbund. Veranstaltung am 20. Januar um 7 Uhr im Gewerkschaftshaus.

## Klein-Wanzleben

Die Generalversammlung der Partei war sehr gut besucht. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Eine außerordentliche Aussprache folgte. Gewünscht wurde eine engere Fühlungnahme mit unsern Gemeindeangehörigen. In der kurzen Zeit, in der unsere Gemeinde einen Genossen als Vorsteher hat, ist schon viel Gutes geschaffen, das selbst unsere Gegner anerkennen müssen. Ein der schmerzhaftesten Probleme ist die Bekämpfung der Wohnungsnot im Orte. Die Gemeinde versucht die Not durch Ankauf und Umbau von Häusern zu mildern; auch Siedlungsplätze sind vorhanden, leider scheint die Bauplatzfrage noch immer nicht gelöst zu sein. Unsere Genossen werden aber auch hierin nicht nachlassen trotz der vielen Hindernisse. Es ist hierbei verlangt, daß Familien jahrelang in einer Kasernenstube hausen müssen. Es wurde auch die Hauszinssteuer besprochen, sie sei zwar notwendig zur Finanzierung des Wohnungsbauwesens, wirke aber in der jetzigen Form ungerecht und habe auf dem Lande erhebliche Nachteile. Der Beschluß der Gemeindevorstandssitzung betreffs der Abtrennung Vergens vom Amtsbezirk Klein-Wanzleben wurde begrüßt. Die Versammlung erwartete von den maßgebenden Stellen, daß dem Willen der Wählergemeinschaft Rechnung getragen wird; ist doch der Beschluß aus Sparankernsgründen von der gesamten Gemeindebetreuung gefaßt. Der Voranschlag, im Februar mit den Wahlvorbereitungen zu beginnen, da auf dem Lande noch viel Aufklärung nötig ist, wurde gutgeheißen. Kampfes- und Opfermut wird der Sozialdemokratie zum Siege verhelfen.

## Welsleben

Partei-Vorstandssitzung am Mittwoch den 15. Januar, abends 8 Uhr, beim Genossen Günther.

Arbeiter-Radfahrerverein am Sonntagabend Veranstaltung im Lokal von H. Dölze.

## Wanzleben

Achtung Landarbeiter! Am Mittwoch, abends 8 Uhr, müssen alle Landarbeiter und Frauen aus dem Gutsbezirk Wanzleben, den Vormerkten Buch und Blumenberg zu einer wichtigen Versammlung in das Lokal von Gerlach am Markt kommen, in der über die Auflösung des Gutsbezirks und über die Schulverhältnisse gesprochen werden soll.

## Kreis Jerichow 1

Eine öffentliche Gemeindevorstandssitzung im Beisein des Landrats Genossen Gehhardt schaffte in der leidigen Wohnungsangelegenheit in unserm Ort endlich Klarheit. Die Wohnung beim Zimmermann H. wurde wegen ihrer großen Feuchtigkeitszeit für unbewohnbar erklärt. Dagegen müssen die Landwirte B. und A. trotz ihres Sträubens jeder wieder eine vollständige Wohnung zur Verfügung stellen. Trotzdem diese Regelung von unsern Genossen in der Wohnungskommission wiederholt dem Gemeindevorsteher vorgebracht ist, war es nicht möglich, die beiden dringenden Wohnungsuchenden unterzubringen. Der Gemeindevorsteher der Rechtspartheier, Schäfer, erklärte einfach, seine Kräfte sei zu Ende. Das sieht ihm ähnlich. Es blieb kein anderer Weg, als dem Landrat eine Beschwerde einzureichen und eine Besichtigung zu beantragen. Nun geht es auf einmal. Die betreffenden bürgerlichen Herren hätten sich diese Besichtigung ersparen können. Interessant war die Feststellung des Landrats, daß die Gemeinde bisher so gut wie nichts getan hätte, um Wohnräume zu beschaffen. Um so höher sei es den

Genossen anzurechnen, die mit Hilfe von Hauszinssteuerhypotheken und ihrer eignen Kraft neue Wohnungen in Menden gebaut hätten. Wir bemerken dazu noch, daß es nur den rastlosen Ermühungen des Genossen Meier zu danken ist, wenn alle Schwierigkeiten überwunden werden konnten. Die rechtsetzende Mehrheit des Dorfparlamentes braucht sich auf ihre Tätigkeit im Gemeindevorstande wahrhaftig nichts einzubilden. Genosse Meier hielt ihnen ihre Sünden recht deutlich vor. Die Kommunalpolitik unserer Genossen dagegen ist stets auf das Wohl der Gemeinde und der werktätigen Bevölkerung gerichtet. Mit diesem Bewußtsein der Pflichterfüllung gehen wir getrost in den kommenden Wahlkampf. Die Wähler werden unsere Arbeit anerkennen.

## Stadtkreis Burg

Generalversammlung der Partei morgen (Dienstag) im Krauses Restaurant.

## Kreis Jerichow 2

100 Jahre alt. Der älteste Einwohnerin unsers Ortes sind zu ihrem 100. Geburtstag zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Der preussische Ministerpräsident hat neben einem Glückwunschschreiben der Hochbetagten eine Ehrennadel der preussischen Staatsregierung überreichen lassen. Auch die Stadt- und Kreisvertretung haben Geschenke überreicht.

Freier Schiffsverkehr. Die für den Blauer- und Hielkanal erfolgte Spernung des Schiffsverkehrs infolge Eisstandes ist mit dem 14. Januar aufgehoben worden.

Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn. Der Hauptwahlvorstand der Deutschen Reichsbahn hat die Wahl des Hauptbetriebsrates auf den 25. Februar festgesetzt.

Fabrikarbeiterverband. Dienstag, 17. Januar, 10 1/2 Uhr, bei H. Thiele Jahreshauptversammlung der Zahlstelle Genthin. U. a. Vorstandswahlen, Geschäfts- und Kassenericht.

Der Sängerkorps veranstaltet am kommenden Sonntagabend bei Thiele einen Maskenball. Die Freie Turnerschaft Jahm veranstaltet einen solchen am 28. Januar und einen Elternabend im März.

Sportartikel. Die nächste Sitzung des Kartells wird sich mit der Frage des allgemeinen Kreisfestes der Arbeitervereine und Sportler zu befassen haben. Die Arbeitervereine des Kreises Jerichow 2 seien schon jetzt darauf hingewiesen, daß der in Burg stattgefundenen Gruppentag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes beschloßen hat, im Jahre 1928 keine weiteren Vereinsfeste abzuhalten, sondern mit dem Kreisfest des Kreises Jerichow 2 gleichzeitig das Gruppenturnfest zu verbinden. Die Funktionäre in den Vereinen, gleich welcher Art, haben dahin zu wirken, daß auch in diesem Jahre das geplante Turn- und Sportfest bei allen Vorarbeiten die Unterstützung findet und ein Erfolg des Arbeitersports im ganzen Kreise wird. Es gibt hier noch viel zu leisten.

## Mielow

Tödlicher Unglücksfall. Eine Frau Mangelsdorf wollte mit dem Wagen nach Genthin fahren. Dabei wurde sie von einem Pferde vor die Brust geschlagen. Durch den Schreck bekam sie einen Herzschlag und war auf der Stelle tot.

## Kreis Wolmirstedt

Die Landarbeiterversammlung war stark besucht. Auch von Wollen und Eisenarbeiten waren Kollegen anwesend. Die in den letzten Jahren vom Stahlhelm durch wirtschaftlichen Druck fast ganz zu Boden gedrückte Ortsgruppe wurde wieder neu belebt. Kollege Darter (Zwieben) machte den Versammelten klar, daß sie sich jetzt zusammenschließen müssen. Im Laufe der Versammlung war es möglich, wieder eine Ortsleitung zustande zu bringen. Eine Anzahl Kollegen trat dem Landarbeiterverband bei. Sie wurden aufgefordert, alles daran zu setzen, um mit den Kollegen der andern Ortsgruppen zusammen für eine bessere Lebenshaltung zu kämpfen.

## Barleben

Anfall im Beruf. Auf seiner Arbeitsstelle verunglückte der Maurer Genosse Wilhelm Sommer durch Abwurf von einer Leiter. Arbeitskollegen fanden ihn betäubungslos am Boden liegend. Der herbeigerufene Arzt Dr. Schuppe ordnete die sofortige Ueberführung des Verunglückten nach dem Krankenhaus Wolmirstedt an. Erfreulicherweise gibt das Befinden des Verunglückten zu ersten Befürchtungen keinerlei Veranlassung.

Bildervortrag der Parteijugendgruppe am Dienstag den 17. Januar, 20 Uhr, in der neuen Schule. Jugendleiter Genosse Bruchke spricht über „Jugendrecht und Jugendschutz“. Eltern, schickt eure schulentfessenen Kinder zu diesem Vortrag. Alle Förderer und Freunde unserer Jugendgruppe sind eingeladen!

Arbeiterwohlfahrt. Generalversammlung am Mittwoch 20 Uhr im Gewerkschaftshaus. Renwahl des Vorstandes, Besprechung über das Stiftungsfest am 28. Januar.

Kulturkartell. Wichtige Sitzung Mittwoch 20 Uhr. Generalversammlung der Partei am Sonntagabend den 21. Januar, 20 1/2 Uhr.

## Dahlenwarsleben

Arbeiter-Sängerbund, Unterbezirk Obenstedt, am 29. Januar, morgens 10 Uhr, Bezirkskonferenz im Lokal von Krause („Deutsche Eiche“). Morgen (Dienstag) 20 Uhr Generalversammlung des Arbeiter-Sängerbundes.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung Mittwoch 20 Uhr Zusammenkunft.

Die Generalversammlung der Partei hätte besser besucht sein müssen. Genosse Heutling gedachte ebendort der verstorbenen Genossen, sprach über die Tätigkeit des Vorstandes und über die Bedeutung des Wahljahres für die Arbeiterschaft. Eine irreführende Organisation und bereitwillige opfernde Mitarbeit aller sind für den Kampf notwendig. Der Kassenericht des Genossen Otto wies nach, daß die Parteibewegung im Orte gut ist. Es soll von der Partei eine Bibliothek angefaßt werden. Ueber den Gemeindevorstandssitzungen und die Tätigkeit unserer Vertreter berichtete Genosse Krause. Es ist wertvolle und erfolgreiche Arbeit geleistet. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender H. Heutling, 2. Vorsitzender Amtsvorsteher Otto Krause, Kassierer Paul Otto, Revisoren Th. Golze und R. Gebrecht, Beisitzer die Genossen J. Glade und H. Meyer. Am 28. Januar findet eine Versammlung mit einem Vortrag über Sozialismus und Kulturbewegung statt.

## Meinendorf

Die Parteigeneralversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Genosse Frankel, gedachte der Toten des Jahres 1927 aus unsern Reihen. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl. In Stelle des Genossen Hermann Wuche wurde als Revisor Genosse Hermann Lafhorz gewählt. Der Kassenericht des Genossen Käy zeigte, daß die finanziellen Verhältnisse der Ortsgruppe dank dem Eifer des Kassierers und der Unterlasser, der Genossen Goedde und Eichl, als gut bezeichnet werden könne. Die Ortsgruppe verfügt über einen Stamm zielbewusster Genossen und Genossen. Denen, die in der Werbeweise tätig waren, wurde seitens der Versammlung gedankt, ebenso der Genossin Wilhelmine Wuche für Werbung neuer „Volksstimme“-Leser. Da sie am 1. Februar ihr Amt abgibt, sei ihr gedankt für ihre Treue und ihren Eifer, wodurch sie die Sache der Partei gefördert hat. Ihre Stelle übernimmt Genosse Heinrich Bloch. Dann sprach Genosse Wilhelm Döberke über die Auflösung der Gutsbezirke und die kommenden Wahlen. Er zeigte an Beispielen aus unserm

**Kreuz**, daß die bisher entrechteten Bewohner solcher Gutsbezirke dank der Tätigkeit der Sozialdemokratischen Partei nunmehr gleichberechtigte Staatsbürger sein werden. Die Tätigkeit der Bürgerblockregierung unterzog er einer scharfen Kritik. Bei den kommenden Wahlen müssen diese Reaktionen in der Verfassung verschwinden. In interessanter Weise erzählte da auf Genosse Hermann von seinen persönlichen Erfahrungen in einem Gutsbezirk. Auf der einen Seite der ein Schlemmer- und Patscha- leben führende „Herr Amtmann“, auf der anderen Seite hoffnungslos, abgemüdete Arbeiter. Darauf erstattete Genosse Hermann einen Bericht über die Tätigkeit unserer Gemeindevertreter im verflossenen Jahre. Er wies nach, daß die von bürgerlicher Seite so oft aufgestellte Behauptung, die Arbeiter könnten leicht bewilligen, da sie nicht zu den Gemeindefällen beitragen, grundfalsch ist. Jede Gemeinde erhält einen erheblichen Zuschuß aus der Reichseinkommensteuer, und die wird zum größten Teile von Arbeitern, Angestellten und Beamten aufgebracht. Unsere Vertreter haben jachliche Arbeit geleistet im Interesse ihrer Wähler. Ein Vergleich zwischen der Tätigkeit des früheren sozialdemokratischen Gemeindevertreters mit der des jetzigen bürgerlichen fällt zu unsern Gunsten aus. Wir gehen hoffnungsvoll in den Wahlkampf. Genosse Dobberkau wies an Beispielen nach, wie wenig sozialer Empfinden und Verständnis für Not auf gegnerischer Seite vorhanden ist. Hierauf erstattete Genosse Weinmann einen Bericht über die Tätigkeit unserer Genossen in der Wohnungskommission. Da sie in der Minderheit sind, ist es ihnen nicht gelungen, Umwandlungen von Wohnungen, die bisher der Zwangsabverdingung unterstanden, in Wohnwohnungen zu verhandeln. Auf Einzelheiten ausführlich einzugehen, wie es von der Versammlung gewünscht wurde, war bei dem vertraulichen Charakter der Wohnungskommissionsarbeiten nicht möglich. Auch den in dieser schwierigen Kommission tätigen Genossen gebührt unser Dank. Genosse Weinmann trat warm für die Sozialrentner ein. Unserem Wunsch der Versammlung sprach dann Genosse W. Dobberkau als Preisleiter des Landarbeiterverbandes über die bevorstehenden Lohnverhandlungen in der Landwirtschaft. Die Ausführungen dieses energischen und zielbewußten Preisleiters der Landarbeiter fanden großen Beifall. Mit einem Hoch auf die Internationale und die Sozialdemokratische Partei schloß der Vorsitzende die wirkungsvoll verlaufene Versammlung. —

**Groß-Ammensleben**

**Generalversammlung der Partei** Mittwoch 20 Uhr beim Gastwirt Deneke. —

**Öffentliche Versammlung des Einheits-Verbandes** der Eisenbahner am Sonntag den 29. Januar im Deneckeschen Lokal. Kollege Kuchler wird einen Vortrag halten. Sämtliche Arbeitervereine sind dazu eingeladen. —

**Hogäs**

**Generalversammlung der Partei.** Genosse Nahrstedt gab in Vertretung des Vorsitzenden, Genossen Schäfers, den Geschäftsbericht. Es sind im Laufe des Jahres neun Mitglieder-vereinsammlungen und eine öffentliche Versammlung abgehalten worden. Wieder in ein Jahr von Mitgliedern zu verzeichnen; in der nächsten Zeit soll eine Frauengruppe ins Leben gerufen werden. Ueber die Auflösung der Gutsbezirke sprach Genosse Graf. In Hogäs liegt das Aitertgut Hogäs und in der Nähe liegen Friedrichshöhe und Johannaehof. Durch die Einverleibung dieser Gutsbezirke würde unser Ort einen erheblichen Zuwachs an Gemeindegewählern bekommen. Zur Aufstellung der Gemeindevertreter-Liste wurde eine Kommission gewählt. Genossen rühmt jetzt schon zu den kommenden Gemeindegewählern. —

**Vortragsabend.** Am Mittwoch den 18. Januar, 20 Uhr, findet im Lokal von Marx unser dritter Vortragsabend statt mit dem Thema „Sozialismus, eine Kulturbewegung“. Der Saal ist gut gefüllt. —

**Bolmischeit**

Die Generalversammlung des Arbeitergesangvereins gemühter Chor Harmonie war gut besucht. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht. Die Sängerleistungen sind gut. Dem jüngst wiedergewählten Vorstand gehören als Schriftführer an Paul Kauf und Anna Schwarz. Von der Unierbezirkskonferenz wurde Bericht erstattet. Ein Vergnügen soll am 18. Februar stattfinden. Die Besessenen sind jeden Donnerstag pünktlich um 8 Uhr im „Stadtcafé“. Die Mitglieder müssen durch regelmäßige Teilnahme die Leistungen zeigen. Es wäre für die Pflege des Arbeitergesanges zu wünschen, daß dem Verein noch mehr Mitglieder beitreten würden. —

**Der Maurerstudent**

Roman von Erdmann Graefzer.

(58. Fortsetzung.) (Schlußwort vorbehalten.)

36.

„Ja — Wiggie — meine Ewigkeit ist nun gesichert. Was mich bloß ärgert, daß ich es nicht selbst geschaffen habe. Nur durch Glücksurteile war es möglich!“

Sie sah auf der Küchenbank, schaltete Karzoffeln, antwortete nicht gleich. „Du hast's aber selbst geschafft, hast doch die Karte aus dem Knäuel gezogen. Nun muß doch endlich das Glück kommen, das es doch bloß jenseitig ist!“

„Gerade!“

Aber sie ließ sich auf keine Erklärung ein. Ihre Augen, die jetzt immer so verloren ins Weiße blickten, waren nach dem Fenster gerichtet. „Man könnte denken, es ist Frühling draußen.“

Auch er sah auf den warmen, hellen Sonnenstrahl, den die Gardine eintrug. „Ja, das könnte die Luft ist aber noch eifrig.“

Er sah zu, wie Wiggie daran am Herde häutete, wo die Deckel auf den Kochgeschöpfen klapperten.

Da es Sonntag war, gab es nicht die Hitze des Alltags — eine behaglich-nurige Stimmung war in der Küche.

„Möglichst wurde ich Wiggie um. „Ne muß Dir was jagen — Vater war gestern hier! Brauchst nicht so zu kicken — jenseitig ist ihn angefallen!“

„Kann er denn wieder...“

„Ne — als Karwächler! Endel Trüdem hat es durchgezogen.“

„Eidert und jenseitig — die beiden“, jagte Willi. „Die besten Menschen, die ich in meinem Leben kennen gelernt. Der eine hat Glück gehabt und ist zu was gekommen. Und der andre Pech, nicht als Pech, und ist doch ein ordentlicher und guter Mensch geblieben. Alle Möglichkeiten haben ihm offen, als er aus Gymnasium kam. Und wie glücklich wäre er mit seiner Danni geworden — nichts hat sich erfüllt! Was dem Gymnasium haben sie ihn vertrieben — das Rädel hat ihn betrogen — was ist er geworden: Lappsticker und Hundescherer, denn daß er schließlich den Bauarbeiterposten bekam, war nur ein Zufall. Und doch ist er mit seinem Leben ausgeglichen.“

„Ich bin ja glücklich, bei Vater nicht mehr uff die Hefe jecht!“

„Was wollte er denn?“

„Nag jagen kommen, und von Mutter trägen!“

„Na — und Mutter?“

„Ach —“ Wiggie lachte. „Hende hat doch keine Miete bezahlt, is jerrüdt!“

Willi blieb stumm. Daß sie diesen Namen vor ihm aussprechen konnte, war das nicht der beste Beweis, wie schuldlos sie sich fühlte? Da durfte er sie nicht ruhig machen, und so sagte er: „Ich hätte Vater und Mutter doch eingeladen — zum Kaffee — heute nachmittag! Es wäre unser erster Besuch gewesen!“

„Und wenn id nu jelan?“

„Also kommen sie?“

**Kreis Neuhaaldensleben Neuhaaldensleben**

Die Ausstellung über Gesundheitspflege erfreute sich eines guten Besuchs. Es sind insgesamt etwa 1800 bis 1900 Besucher in der Ausstellung gewesen. Unter Führung des Medizinalrats Dr. Schmidt besichtigten auf Einladung des Gewerkschaftssekretariats fast alle Funktionäre der Orts- und Betriebskrankenkassen die Ausstellung. Diese findet in den nächsten Wochen in einigen größeren Orten des Kreises statt, und zwar bis 17. Januar in Ergleben, vom 21. bis 23. Januar in Eilsleben (Führung durch den Kreisarzt am Montag den 23. Januar), in Götensleben vom 28. bis 30. Januar, in Wölpe vom 3. bis 6. Februar, und in Beendorf vom 10. bis 12. Februar. —

**Althaldensleben**

**Gemeindevertreter-Sitzung** morgen (Dienstag) 20 Uhr im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes. Eingemeindung der Gutsbezirke. —

**Kreis Calbe**

**Barbn**

**Vortragsabend.** Wir machen auf den fünften Vortrag des Kollegen Vriß über „Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ am Mittwoch den 18. Januar, 20 Uhr, im „Mantelkranz“ aufmerksam. —

**Stadtesammlische Nachrichten.** 1927 wurden 111 Geburten und 99 Sterbefälle beurkundet. Eheschließungen fanden 48 statt. Auf dem Arbeitsmarkt machte sich in vorigen Woche zunächst ein weiteres Steigen der Arbeitsuchendenziffer bemerkbar, hervorgerufen durch Entlassungen im Verkehrsgewerbe (Schiffer). Dann setzte infolge der anhaltenden milden Witterung ein Rückgang ein. Die Arbeiten an den Silonenbauten der Maizena-Gesellschaft haben wieder begonnen. Auch ein kleiner Teil der Schiffer hat die Arbeit bereits wieder aufgenommen. Durch den Abgang wurde der Zugang fast vollkommen ausgeglichen, so daß die Aufwärtsentwicklung der Arbeitsuchendenziffer zum Stillstand gekommen ist. Einem Zugang von 72 steht ein Abgang von 70 Arbeitsuchenden gegenüber. In vorübergehender Arbeit konnten etwa 40 Arbeitslose vermittelt werden. Es ist zu erwarten, daß in nächster Zeit Schiffer in größerer Zahl die Arbeit wieder aufnehmen werden, so daß mit einem leichten Rückgang des Angebots zu rechnen ist. Am 12. Januar waren vorhanden: 746 Hauptunterstützte, davon 51 in der Krüfenfürjorge. In Arbeitsuchenden waren 656 männliche und 108 weibliche, zusammen 764 gemeldet. —

**Alten**

Die Versammlung der Holzarbeiter war gut besucht. Nach Bekanntgabe des Jahresberichtes wurde die Ortsverwaltung gewählt: 1. Bevollmächtigter Franz Günther, 2. Bevollmächtigter Heinrich Knopf, Schriftführer W. Koch, Kassierer W. Knopf und Hilfskassierer D. M. a. s. Neben: Bertram, Stölze und Otto. Kartellbelegierte: Bertram und Ulrich. Anschließend wartete Kollege Dittmann (Magdeburg) mit einem Vortrag über „Rechtssprechung in der Sozialversicherung“ auf. Er betonte, daß sich die einzelnen Arbeitersekretariate für die Heimholung von Renten sehr ins Mittel gelegt und gute Erfolge erzielt haben. Redner streifte besonders die Invaliden- und Unfallversicherung. Vorhandene Mängel abzurufen, muß jeder einzelne Gewerkschaftler bestrebt sein. Vor allen Dingen muß die Invaliden-Altersgrenze von 65 auf mindestens 55 Jahre herabgesetzt werden. In der Diskussion beteiligten sich die Kollegen sehr reg. Zum Schluß wurde die Frage der Kündigung des Lohnabkommens angesprochen. Der Fragebogen-Leitung wird freie Hand gelassen. —

Der Zimmererverband hatte seine Mitglieder am Sonntag zu einem Vortragsabend eingeladen. Kollege Köhler (Magdeburg) referierte über die „Unternehmergewerkschaften“ und führte uns in die Zeit der Fünfte zurück, die sich bereits aufgelöst haben. Die Unternehmer versuchen überall nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die politische Macht an sich zu reißen. Das muß verhindert werden. Wir müssen uns nicht nur gewerkschaftlich, sondern auch parteipolitisch organisieren. Hinein in die S. P. D. —

**Versammlungen und Veranstaltungen.** Freitag 20 Uhr Fabrikarbeiter bei Regeler. Sonnabend 20 Uhr Baugewerksbund ebenda. Sonntag 15 Uhr Landarbeiter ebenfalls bei Regeler. Ferner weisen wir auf den am Freitag stattfindenden Märchenabend hin, veranstaltet von der S. P. D. Eintrittspreis 20 Pf. Die Arbeiterkameraden laden ein zum Sonnabend zu dem im „Berliner Hof“ stattfindenden Werbeabend. Derselbe gleichen machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Arbeiterkammerkassette eine Lotterie veranstaltet. Lose werden in den nächsten Tagen zum Verkauf gelangen. —

**Am Arbeitsamt.** In diesem Monat erreichte die Zahl Unterstützungsempfänger die Zahl 820. Diese Steigerung besonders auf den Stillstand der Schiffahrt zurückzuführen, als auch die Bauarbeiter waren teilweise gezwungen, die Tätigkeit einzustellen. Im Vormonat hatten wir 200 Gewerkslose, in 4 Krüfenfürjorge 60 Personen. Erfreulicherweise konnten zu 200 Schiffer ihre Arbeit wieder aufnehmen. —

**Jagdergebnis** Von elf Schützen, die an der Jagd der Gubverwaltung Objelau teilnahmen, wurden 28 Hasen erlegt. —

**An der Rannerveise** des Schifferklubs Mehrwieder betätigte sich eine große Zahl auswärtiger Vereine mit ihren Fahnen. Ueberaus reichlichen Flaggenschmuck zeigten die Schiffe und man bemerkte viel Schwarzrotgold. Recht sol —

**Kug- und Brennholzerwerb.** Am Donnerstag den 19. Januar, vormittags 9 Uhr, kommen im Gasthof Zu den drei Linden verschiedene Hölzer zum Verkauf. —

**Förderer**

**Sozialistische Frauengruppe.** Die Generalversammlung war gut besucht. Genossin Gruse gab den Jahresbericht. Die Frauenbewegung am Orte hat gute Fortschritte gemacht und auch Erfolge erzielt. Aber nicht ermüden dürfen wir, sondern im neuen Jahre muß noch intensiver gearbeitet werden. Den Kassieren gab Genossin Hermine Schmidt. Der Vorstand wurde einstimmig in der bisherigen Zusammensetzung bestätigt. Neu hinzugezogen wurde Genossin Anna Klapperstüdt als Revisorin. Der Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt wurde ebenfalls wiedergewählt. Darin hielt Genossin Gruse einen Vortrag über „Die Frau in der Arbeitslosenversicherung“. Die vielen Anfragen zeigten, daß die Genossinnen dem Vortrag mit großem Interesse gefolgt waren. Genossin Bergling gab bekannt, daß am 8. Februar ein Wanderausflug nach Förderstedt kommt. Eintritt 50 Pfennig. Nächste Zusammenkunft der Genossinnen am 25. Januar. Genossin Weispricht über Erziehung. —

**Froh**

**Neberfall.** Am Sonnabend um 18 Uhr wurde der Petroleumfahnder Kurt Richter von der Firma Olmes auf der Magdeburger Chaussee in der Nähe des Jänidischen Gehöfts von drei Männern überfallen und seiner ganzen Wertschaft im Betrag von 400 Mark beraubt. Mit vorgehaltenem Revolver wurde der Thunungslose eingeschüchtert und konnte keinen Widerstand leisten. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung eingeleitet. —

**Die Kameradschaftlichkeit,** die im Kriegerverein herrscht, kam am Sonnabend nach einem Bötellefen und Tanzkränzchen zum Ausdruck. Am frühen Morgen kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen mit ruhestörendem Lärm auf der Straße. Einer der Kriegervereiner bekam aus Kameradschaft einen Pieb mit einem Bierglas. Hoch die Kameradschaft im nationalen Kriegerverein. —

**Bautätigkeit.** Die Arbeiten am Neubau des Spar- und Bauvereins am Bullenwiefenweg sind wieder aufgenommen. —

**Kleingarten- und Pachtlandverein** Frohje und Umgebung am Sonntag den 22. Januar, nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung in der „Grünen Lanne“. —

**Eöderburg**

Die Parteigeneralversammlung fand am Freitag abend in der Gemeindegaststube statt. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende, Genosse Amme. Der Mitgliederbestand hat sich etwas erhöht; es sind jetzt 176 Mitglieder im Parteiverein; die Zahl der Zeitungleser ist auf 180 gestiegen. Nicht rege hat die Frauengruppe gearbeitet. Durch die Kinderpeisung bekommen 20 Kinder 4 Wochen lang  $\frac{1}{2}$  Liter Milch und Brotchen. Im Sommer wurden zwei Kinderferienausflüge mit einer Beteiligung von je 65 Kindern veranstaltet und zum Jahreschluß wurden bei der Weihnachtsfeier 57 Kinder und acht Invaliden mit Bekleidungsstücken und Nahrungsmitteln bedacht. Den Jahresbericht gab Genosse Bode. Dann erstattete Genosse Hoffmann den Jahresbericht der Gemeindevertreter. Daraus ist hervorzuheben: Straßen wurden umgepflastert, so die Breite und (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

**Erst mehr Früchte und Ihr bleibt gesund!**

„Vielleicht — bestimmt kann ich's doch nicht jagen — Vater wollte mit Mutter fragen.“

„Auf jeden Fall muß ich doch etwas besorgen!“

Er hatte in Hausküchen hangehen, grün geirrt mit Rosen auf dem Knäuel — ein Geschenk Wiggies am Weihnachtsabend. Was wollte er sich Streifen anschauen, aber sie jagte verwundert: „Wann denn — is doch nicht draußen!“

Einem Augenblick ging etwas Sonderbares in ihm vor — dann war es vorüber. Er beiseit die grünen Schuhe mit den roten Rosen an und ging zum Vater im Nachbarhaus. Auch den Fragen hatte er nicht angelegt — in dem reinen bunten Hemde jenseitig nur das Messingknöpfchen.

Einem Nachjucken hatte er keine wollen, aber nun kaufte er möglich Zunderknecken und Gutzweibrot.

Und Wiggie hatte es gar nicht anders erwartet. „Det sind jenu — noch wenn Dunkel mitkommt“, jagte sie.

In der Küche jagen sie und aßen Mittag. Ueber den Einkommensbeleg war ein weißes Tuch gedeckt worden — das hatte Willi verlegt.

Wobber hat er ihr das Geisirt abtrodnen, als sie abwasch, holte auch die Teller und Schüsseln in den Schrank.

„Wo werden wir denn Kaffee trinken?“

Wiggie sah ihn verwundert an. „Na hier doch — Willi! Rechtest Du da drinne?“ Sie blühte nach der Schlafstube. „Wo nicht jenseitig is und denn die laffen Wände? Ne — hier is es doch schon mollig!“

Sie rühte den Herd, daß die Platte in mänsendem Schwarz jringelte, rieb die stumpfe Melde an der Messingfassung ab, erdrehte noch einmal die Paradedeller hinter den Scheiben des Glasfensters.

„So — und nu muß id mich doch 'n bißchen schon machen!“

Wiggie verschwand in die Schlafstube, während die eilenden Wästen dort oben am Himmel zerflatterten, der schöne blaue Rauch wurde grau und farblos, wenn er nicht in das durchs Fenster fallende Sonnenlicht geriet und sich nun noch einmal färbte.

„Ach ja!“

Ganz erschrocken blickte er nach der Schlafstubentür, aber Wiggie fragte nicht, warum er eben so laut aufjeseußt. Er hörte nur das Klappern der Brennreiter, die ab und zu über dem Zylinder der Petroleumlampe heiß gemacht wurde.

Und endlich kam Wiggie herein und verbreitete einen starken Geruch von Zeise und Haartöl.

„Warum biste denn so krummig?“ fragte sie, während sie den Schürzenlaß mit Sicherheitsnadeln feststreckte.

„Wieso denn?“

„Paß Dir's nicht, det meine Eltern kommen?“

„Ich freue mich auf die Ausjöhnung!“

„Na — denn mach nicht 'n Jenseit!“

Sie blühte nach der Weckeruhr auf dem Küchenbrett. „Vor jünje werden sie kaum kommen, und jecht is's noch nicht mal biere — da werd' id den Kaffee ein präter niffen, jenseitig hab id ihn ja schon. Kann id also noch janz jut wat ausbessern!“

Sie hatte eine Zigarettkiste, angefüllt mit Stoppfrolle und

jachhaften Coken, genommen, setzte sich mit dem Rücken an dem warmen Ofen, begann zu stopfen.

„Dein großer Jech — der kocht durch jeden Strumpf, und immer der rechte!“

„Ja — die große Zehe war wohl nicht zur Einsicht gekommen, daß es nunmehr galt, sich dem Strumpf anzupassen, nachdem, der Streifen gerade Abjätze bekommen hatte.“

„Hat Dir denn det Essen nicht jeschmeckt?“

„Sehr gut!“

„Is ja kein Sonntagseffen — Schweinebauch mit Kohlrüben — aber id hatte einen wahnsinnigen Appetit drauf! Bei Euch zu Hause gib't's ja woll immer Kalbsbraten mit Klöße und Pflaumen? Jewiß — det ist doch een schönes Sonntagsericht, und det kann id ja auch mal machen, bloß das Kalbsfleisch ist ja teuer! Vielleicht zu Deinem Geburtstag! In der nächsten Woche!“

„Ja!“

„Na — dann nicht!“ jagte sie, empfindlich über sein einfaches Wesen. Schwieg auch, bis Kritik vor der Tür hörbar wurde. „Daß sie man klingeln, Willi!“ flüsterte sie.

Und es klingelte. Wiggie blieb noch einen Augenblick jhen, hielt Willi zurück, der öffnen wollte — dann ging sie selbst hinaus.

Ein kurzes, hohes Freudengebell in dem Stimmungswir — das war Ziberliche, also Stidert war auch dabei. Willi flüßte es mit Erleichterung, ihm wurde plötzlich freier ums Herz.

„Die Tür zu, Vater! Det bißten Wärme jecht ja raus!“ hörte er Wiggie jagen.

Dann trat der Besuch ein: Juchst Frau Bergholz — dann ihr Mann — dann Stidert und endlich Wiggie, die sofort die Tür nach dem Korridor jchloß und gleich an die Zubereitung des Kaffees ging.

„Die Mäntel und Hüte legt in die Schlafstube aufs Bett“, rief sie — „und dann macht die Tür gleich wieder zu, sonst wird's zu kalt in der Küche!“

Willi hatte jedem die Hand geschüttelt, stand unentschlossen da. Auch Frau Bergholz hatte gebrannte Haare, noch ebenso nach Nickerzeise und Pomade. Sie schien etwas vertegen, nur die Mäntel gingen wie die einer gefangenen Maus unruhig umher. Doch da sah sie ihren Mann, der sich mit Mantel und Pelzkragen an den Ofen gejeht hatte. „Aber Vater —“ jagte sie und begann ihn von der Winterhülle zu befreien.

„Schön warm hier!“ jagte er anerkennend.

Auch Stidert war feierlich jchweigend. Er hatte auf eine leere Konjervenbüchse unter dem Fenster hingewiesen, und Ziberliche balancierte nun darauf und sah ihren Herrn erwartungsvoll an.

„Ja — da sind wir! Mar'n ordentliches Stide Weg!“ jagte Frau Bergholz. „Mal mükten wir ja kommen!“

„Wir hatten Euch schon lange erwartet!“ jagte Willi.

„Geben auch wat mitjebracht! Ein nachträgliches Hochzeitsgeschenk. Vater — wo haste's denn jelassen?“ Frau Bergholz sah sich um.

„Du haste's mir ja schon weggenommen“, verteidigte er sich.

„Dann liegt's da drinne uff's Bett!“

(Fortsetzung folgt.)

Neustadter Straße. Neu befestigt wurden alle ungepflanzten Straßen. Der Triftweg wurde ausgetauscht und mit 286 Obstbäumen bepflanzt. Für die Feuerwehre wurde eine Magazinsleiter beschafft und für die Feuertreter der Urnenfriedhof angelegt. Ferner wurde ein neuer Sportplatz angelegt und eine Brücke zum Sportplatz gebaut. Der Schachklub in der Neustadter Straße wurde befestigt und dafür Kanalisation angelegt. Die Hauptarbeit der Gemeindevertreter war jedoch die Beschaffung der Wassererzeugungsanlage. Für die Fürsorgebedürftigen sind stets die höchstzulässigen Mittel bewilligt worden. Die schul- und zahnärztliche Untersuchung der Schulkinder wurde eingeführt. Aufgaben, die schon beschloffen sind, jedoch noch der Ausführung harren, sind der Ausbau der Turnhalle, Badeanstalt und Jugendheim und der Bau eines Wohnfamilienwohnhauses, ferner Schaffung eines Verbindungsweges nach Börsen- und Heilungen durch die Bruchwiesen. Trotz der vielen Verbesserungen, die natürlich Geldmittel erfordern, hat sich die Festsetzung der Steuern in erträglichen Grenzen gehalten. Zum Gemeindevertreterbericht sprachen die Genossen Kehler, Kaumann und Otto. Genosse Kaumann wies darauf hin, daß unsere Gemeindevertreter gute Arbeit für das schaffende Volk geleistet haben, und daß jeder Parteigenosse nun dafür sorgen müsse, daß wir bei den kommenden Wahlen wieder die Mehrheit erringen, damit unsere Vertreter auch weiterhin für das Wohl der Bevölkerung eintreten können. Bei der Vorstandswahl wurden die allen Parteimitglieder einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß wies der Vorsitzende auf die Filmvorführung durch die Partei am 9. Februar hin.

### Bad Salzellen

Die Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt war sehr gut besucht. Die Versammlung nahm den Jahresbericht des Vorsitzenden sowie den Kassierbericht entgegen. Es ist festzustellen, daß die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt sehr wirkungsvoll war. Besonders wurde die Betreuung von Wöchnerinnen und Säuglingen durchgeführt. Wäsche und Lebensmittel wurden gegeben, ja ganze Säuglingskrippen mit Ausstattung ausgeliehen. Für alle Kranke wurden Gummis- und Verbandunterlagen, Wäsche und warme Jacken abgegeben. In größeren Veranstaltungen wurden im vergangenen Jahr abgehalten: zwei politische Vorträge, fünf Unterhaltungsabende und ein Ausflug für die Invaliden und Sozialrentner sowie drei Kinderausflüge. Bei der Weihnachtsfeier konnten sieben alten Leuten und kleinen Kindern eine Weihnachtsfeier und frohe Stunden bereitet werden. Die Weihnachtsfeier erforderte einen Betrag von 1156 Mark. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die gesamte Arbeiterwohlfahrt ist den Frauen der Arbeiterwohlfahrt zu großem Dank verpflichtet. Gelse ein jeder nach besten Kräften der Arbeiterwohlfahrt.

### Schönebeck

Als gefunden abgegeben sind zwei Hund Schlüssel, ein Kleinausfahrschild (Maggi), eine Pferdebede, ein Kinderwagen.

Der Schulverband erläßt eine Bekanntmachung über die Anmeldung schulpflichtiger Kinder zu Ostern für die Orte Schönebeck, Bad Salzellen und Frohse. Beachte jeder genau die Termine! Stammbuch oder Geburtsurkunde und Impfchein sind vorzulegen.

### Stassfurt

Reichsbund der Kriegsverwundeten. Der Versammlungsraum des „Sofjägers“ erwies sich als zu klein bei dem überaus zahlreichen Besuch der Mitglieder zur Jahreshauptversammlung. Der 1. Vorsitzende, Genosse Kost, gab einen ausführlichen Geschäftsbericht. In Eingängen waren 187 und an Ausgängen 192 Sachen der Ortsgruppe zu bearbeiten. Außerdem waren 19 Berufungen in Rentenfragen zu vertreten, die zum größten Teile mit Erfolg durchgeführt wurden. Die Mitgliederzahl hat sich im vergangenen Jahre gesteigert. Der Vorsitzende gedachte ehrennd der verstorbenen Mitglieder und des Bundesausführungsrates Gustav Krüger. Aus dem Kassierbericht des Kassierers, Genossen Wische, war eine gute Entwicklung der Kassensituation zu ersehen. In den Vorstand wurde Frau Voß als stellvertretende Vorsitzende und Frau Delze und Kamerad Wagner als Beisitzer neugewählt. Auf das in der „Stassfurter Zeitung“ erscheinende Eingangsblatt der Reichsverbände bezüglich der Denkmalsfrage wurde eingegangen. Der Vorsitzende Kost bemerkte dazu, daß das dritte Denkmals für die Kriegsoffer eine gerechte Vergeltung der Hinterbliebenen sei.

### Stadtkreis Wethersleben

Die Frauengruppe der Partei hält am Dienstag den 17. Januar, 20 Uhr, im „Kaffeegarten“ ihre Hauptversammlung ab.

### Mus der Altmart

### Zangerhütte

Sozialistische Arbeiterjugend. Die Generalversammlung war gut besucht. Genosse Viecht berichtete über die Arbeit im letzten Jahre. Gute Arbeit ist geleistet worden. Der neue Vorstand ist: 1. Vorsitzender Erich Brandt, 2. Vorsitzende Elisabeth Behne, 1. Kassierer E. Viecht, 2. Kassierer Ernst Rahrstedt, 1. Schriftführer W. Viecht, 2. Schriftführer W. Wellner, Spiel- und Wanderleiter Simon Delke und Gertrud Lüthmann, Redatoren Otto Rohmann und Elsa Meier. Heber die Arbeit im kommenden Jahre berichtete Genosse Wenzelberg. Bei der Arbeitsgemeinschaft in Stendal muß die Gruppe stark vertreten sein. Die Eisenwerbung wird schon jetzt in Angriff genommen. Für die Teilnehmer am Reichsjugendtag in Dortmund wurde eine Sparte eingeworben. Der Jahrespreis beträgt 12 Mark. Für aufopfernde Tätigkeit wurde dem Jugendgenossen Viecht ein Buch überreicht. Unterhaltungsabende sind vorgesehen jeden Sonntag. Am Mittwoch, den 18. Januar ist ein Vortrag über den Harz; am 25. Januar Fragestundeabend und Vorträge der Genossen Wenzelberg und Delze.

Die Generalversammlung der Freien Turner war gut besucht. Der Vorsitzende, Gen. Holz, hob im Jahresbericht hervor, daß der Turnbetrieb unter dem Sportplatzmangel gelitten hat. Auch der Fortzug des Genossen Eugen Gängel, der an einem Antritt in der Bundeswehr teilnahm, hat sich fühlbar gemacht. Es wurden 97 Urkunden für Männer, 48 für Frauen und 85 für Schüler verurteilt. Der Kassierer gab den Kassierbericht. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Reinhold Holz, 2. Vorsitzender Eduard Niemann, Kassierer Otto Schwabe, Schriftführer Franz Guse, Kassenwart Franz Kamppe und Fritz Jordan, Kassenwart Hermann Ernst und Walter Meier, technischer Leiter Otto Faries. Beisitzer wurden, am 5. Februar einen Maskenball abzuhalten.

Verein für Freizeitsport und Feuerbestattung. Dienstag den 17. Januar Generalversammlung im „Schwarzen Adler“. Gauleiter Genosse Reinhardt spricht.

Generalversammlung der Frauengruppe am Mittwoch den 18. Januar im „Schwarzen Adler“.

Generalversammlung der Partei am Donnerstag den 19. Januar im „Schwarzen Adler“.

Die Liste der Arbeiterwohlfahrt mit den Endnummern 62, 27, 52, 77, auf die ein Gewinn im Werte von 2 oder 3 Mark fiel, können bis zum Mittwoch beim Genossen Otto Fink abgeholt werden.

### Ueneburg

Der Bürgermeister macht Randbemerkungen. Zwei Kinder einer hiesigen Arbeiterfamilie waren in die Fürsorgeziehung gekommen. Das eine Kind wurde den Eltern, nachdem sich auch unsere Reichstagsabgeordnete Genossin Krüger dafür eingesetzt hatte, auf Antrag wieder zurückgegeben. Das

andere auch zu entlassen, glaubte der Landeshauptmann ablehnen zu müssen. Um eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen, bemüht sich die Eltern um die Erlangung des Armenzeugnis.

Die Polizeiverwaltung stellte ihnen ein Armenzeugnis aus. Auf diesem hatte der Mann eine Schilderung seiner Vermögensverhältnisse unterschrieben. Der Polizeibezirksamte, Bürgermeister Krause, hielt aber noch eine Notiz auf der Rückseite des Dokuments für notwendig, in der er die Familie nach Geld und Fabel anfragte. Er fuerterte das Papier, schrieb auf den Umschlag die Adresse des Amtsgerichts, und gab den Brief verschlossen an den Antragsteller.

Der Bürgermeister, der wohl Wilhelms Gewohnheit, überall Randbemerkungen zu machen, nachzulesen wollte, war aber an den Leuten gekommen. Die Familie erkundigte sich im Parteisekretariat der S. P. D., was zu tun sei, und das Parteisekretariat führte sofort beim Landrat wegen der Handlungsweise des Bürgermeisters Beschwerde mit der Begründung, daß ein Armenzeugnis nur ein Vermögensausweis für die Beantragung des Armenrechts ist, so daß sich die Polizeiverwaltung auf die Vergabe des Dokuments zu beschränken hat. Vom Landrat erhielt das Parteisekretariat den folgenden Bescheid:

Auf das gefällige Schreiben vom 11. Januar 1928 teile ich ergebenst mit, daß die dortige Auffassung zutreffend ist, wonach das von der Polizeiverwaltung aufgestellte Zeugnis zur Erlangung des Armenrechts nur einen Vermögensausweis darstellt, der sich von einem materiellen Eingehen auf den Gegenstand der Klage freizuhalten hat. Ich habe dementsprechend das weitere veranlaßt und die Polizeiverwaltung ersucht, dem Antragsteller ein den Bestimmungen entsprechendes Zeugnis auszustellen.

Dem Bürgermeister Krause ist diese Zurückweisung von Herzen zu gönnen, hat er sich doch auch schon bei den Gewerkschaften auf seine Weise „beliebt“ gemacht. Unsere Partei wird ihn nach wie vor im Auge behalten. Vor allem aber ist es unsere Absicht, ihn bei den kommenden Gemeindevahlen eine „Freude“ zu bereiten.

Erwerbslosigkeit. Es ist anzunehmen, daß die Erwerbslosigkeit im Laufe der nächsten Woche zurückgeht, da die Schiffer wieder zu ihren Röhren gehen können. Zuletzt wurden 115 männliche und 35 weibliche, insgesamt also 150 Erwerbslose gezählt. Im vorigen Jahr im Januar waren höchstens zwei Drittel dieser Zahl erreicht.

### Bismark

Zuchtvereinerzeugung. Die Viehverkaufsvereinigung veranstaltet gemeinsam mit den Zuchtverbänden der Provinz Sachsen in der Viehhalle in Bismark am 18. Januar, vormittags 9 Uhr, ihre 148. Zuchtvereinerzeugung. Etwa 300 Tiere werden zum Verkauf gelangen.

### Salzwedel

Zeugen gesucht! In der Nacht zum 5. Januar, also in der von Mittwoch zum Donnerstag der vorigen Woche, sind zwischen 4 und 5 Uhr zwei angeheirte junge Leute auf dem Hofe des Wäghausbesizers Hiller gesehen worden. Sie haben den dort stehenden Wagen umhergeschoben. Diese beiden jungen Leute werden gebeten, sich sofort bei der hiesigen Kriminalpolizei zu melden, da sie evtl. als Zeugen in einer andern Sache in Frage kommen. Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß beide wegen Unfugs nicht bestraft werden sollen. Sie sollen lediglich in der andern Sache vernommen werden, zu deren Aufklärung sie möglicherweise viel beitragen könnten. Falls beide nicht erscheinen, könnte der Verdacht auf sie selbst zurückfallen.

Hypotheken aus der Hauszinssteuer. Der Magistrat gibt bekannt, daß der zur Förderung der Neubautätigkeit bestimmte Anteil der in den Monaten April 1928 bis März 1929 aufgenommenen Hauszinssteuer sofort vergeben werden soll. Vorbrücke zur Anmeldung sind im Stadtbauamt erhältlich. Dem Antrag sind vollständige Unterlagen (Rechnungen, Kostenanschläge, Grundbuchauszug, Katastrerauszug, nebst Grundzeichnung und Finanzierungsnachweise) beizufügen. Bei Aufnahme von Hypotheken ist die Vergabe durch Verbringung einer schriftlichen Erklärung des Darlehensgebers nachzuweisen. Die Interessierten des Darlehensgebers ist polizeilich beglaubigen zu lassen. Der Ablauf der Meldefrist wird auf 5. Februar 1928 festgesetzt. Weitere Auskunft erteilt die Finanzverwaltung, Rathaus, Zimmer 19.

Steuern. Am heutigen 16. Januar beginnt die Zahlung der Grundvermögens- und der Hauszinssteuer für Monat Januar 1928. Gleichzeitig werden die Feuerversicherungsbeiträge für Immobilien mit erhoben.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder, der bis zum 30. Juni 1928 6 Jahre alt werdenden Knaben und Mädchen, erfolgt am Mittwoch den 18. Januar 1928 in den Meldeämtern. Die Meldefrist ist für die Knaben von 8 bis 12 von 10 bis 11, 12 bis 13 von 11 bis 12 Uhr. Der Impfchein muß vorgelegt werden. Bei nicht in Salzwedel geborenen Kindern muß der Taufschein mitgebracht werden. Im Stadtkreis Werben wohnende Erziehungsberechtigte melden Knaben und Mädchen in der Mädchenvolkschule.

Freiwerdigung am Freitag den 20. Januar, 20 Uhr, bei Köhler in der Mittelstraße.

### Seehausen

Anfälle. Bei seiner Arbeit erlitt der Müller Albert H. eine Quetschung der linken Hand. Ebenfalls bei der Arbeit verletzte sich der Fuhrmann Johann H. den linken Arm.

Solzversteigerung. Aus städtischen Beständen wurde Brennholz meistbietend verkauft. In den Stadtkädel gelangte eine Summe von 1484 Mark. Verkauft wurden 3 Raummeter Eichen-Holzen, 12 Raummeter Eichenhüpfel, 3 Raummeter Birkenhüpfel, 88 Raummeter Kiefernholzen, 30 Raummeter Kiefern-Hüpfel und 616 Raummeter Kiefernzapfen.

### Osterburg

Auf dem Ferkelmarkt waren 210 Lerkel und 6 Föcke angefahren. Es listeten Viertel bis 6 Wochen alt 7 bis 9 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 8 bis 11 Mark, 8 bis 10 Wochen alte 9 bis 13 Mark, 10 bis 12 Wochen alte 10 bis 14 Mark, Föcke 14 bis 30 Mark und darüber je nach Größe. Der Handel war lebhafter als sonst, ein Ueberstand verblieb nicht.

### Sebisfelde-Kaltendorf

Der Hauptwahlvorstand der Deutschen Reichsbahn hat die Wahl des Hauptbetriebsrats auf den 25. Februar 1928 festgesetzt. Da es nicht möglich ist, daß alle Wahlberechtigten an genannten Wahltag ihr Wahlrecht ausüben, können die örtlichen Wahlvorstände auch noch am 26. Februar Stimmzettel annehmen.

### Werben

Eine gemeinsame Versammlung der Sozialdemokratischen Partei, der freien Gewerkschaften und Arbeitervereine hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Landtagsabgeordneter Genosse Müller (Stendal) behandelte in einem Vortrag das Arbeitsgerichtsgefeß, die Arbeitslosenversicherung nach dem neuen Gesetz und Fürsorgefragen. Manches wertvolle Material wurde gegeben. Sollen die Gesetze zum Schutze der Arbeitskraft und auch die Fürsorgebestimmungen noch verbessert werden, so muß für eine starke Berufsorganisation und auch für politischen Zusammenschluß aller Arbeiter gejorgt werden. Hoffentlich haben die Ausführungen des Genossen Müller auch die Wirkung, daß die kommenden Kommunalwahlen und die Land- und die Reichstagswahl der Sozialdemokratischen Partei Erfolge bringen.

### Stadtkreis Stendal

Ueber die Berufung des Osterburger Bürgermeisters gegen seine Beurteilung durch das Erneuerliche Schöffengericht wird am Sonnabend den 28. Januar vor der Strafkammer verhandelt und entschieden werden.

Märchen im Städt. Die Frauengruppe der Partei veranstaltet am Mittwoch den 18. und am Donnerstag den 19. Januar im Saale des Gewerkschaftshauses Märchen-Nachlesevorlesungen für Kinder. Eltern, Kind erzieher zu den Veranstaltungen, die um 16 Uhr beginnen.

Vom Wochenmarkt. Gezählt wurden folgende Preise: Schweinefleisch 1 Pf. bis 1 Mark, Rindfleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,20—1,30, Mettwurst 1,50, Schmalz 1,20, Taig 0,80, Wurst 1,00, Schinken 1,80, Speck 1,80, Schmalz 1,20, Taig 0,80, Mutter 1,80, Hühner 1 Pf. bis 1,00, Lauben 1 Pf. bis 1,00, Eier 4 Pf., Kartoffeln 1 Pf. bis 80, Weizkohl 15, Wirsingkohl 20, Grünkohl 15, Blumenkohl 20—25, Kohlraben 1 Pf. bis 1,00, Wepfel 30, Birnen 20 Pf., Zwiebeln 20, Rosenkohl 5 Pf., Kartoffeln 1 Pf. bis 80 Mark. Gefunden wurden ein goldenes Armband und ein Geldbeutel mit Inhalt.

Blühender Sturz. Der auf dem Bahnhof Gämerten beschäftigte Weichensteller Niße aus Gämerten ist am Freitag gegen 8 Uhr von der Treppe des Stellwerkes so unglücklich gestürzt, daß er sofort tot war. Man fand ihn mit Verletzungen am Kopfe auf. Er hatte vor dem Herannahen eines Zuges noch in aller Eile eine Lampe am Stellwerk befestigen wollen. Vermutlich ist die unmittelbare Todesursache Herzschlag. Der Tote war 58 Jahre alt und hinterläßt eine Frau.

Uebervut. Einige Burchen stürten in Straßen des südlichen Teiles unserer Stadt dadurch die nächste Ruhe, daß sie Feuerwerkskörper zur Explosion brachten. Die Täter sind ermittelt worden. Andre Burchen, die man noch nicht festgestellt hat, haben Eisenrohre vor Türen ausgehoben und entfernt.

Grober Unfug. Die Polizei schreibt uns: In den Außenbezirken der Stadt sind in letzter Zeit wiederholt die Schilder von den Häusern der Hydranten abgerissen und teilweise die letztern selbst ungerissen und beschleppert worden. Im feuergefährlichen Interesse wird das Publikum gebeten, etwaige Wahrnehmungen in dieser Hinsicht der Polizei mitzuteilen.

Straßenräuber. Auf dem Wege von Loffe nach Priemern (Almar) wurde am 5. Januar zwischen 19 und 20 Uhr der Landarbeiter Albert Bolter von einem Unbekannten überfallen und durch einen Messerschlag in den linken Arm verletzt. B. setzte sich zur Wehr und brachte dem Täter, der Geld von ihm erpreßten wollte, durch einen Schlagring Verletzungen im Gesicht bei. Der unbekannte Straßenräuber wird wie folgt beschrieben: 20 bis 25 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß; trägt graue Klappmütze, dunkles Jackett, blaue Hose und einen dunkeln Schal mit zwei weißen Streifen; Sprache hochdeutsch mit tiefer Stimme. Mitteilungen, die zur Ergreifung des Täters dienen können, an den nächsten Polizeibeamten, Landjäger oder den Polizeipräsidenten, Landesstriminalpolizeistelle, Magdeburg.

Leben und Tod. Geboren wurden 474 Kinder. Totgeboren wurden 22. Gestorben sind: Männliche Personen unter 1 Jahr 36, 1 bis 5 Jahre 13, davon 4 ortsfremd, 5 bis 15 Jahre 10, davon 3 ortsfremd, 15 bis 20 Jahre 7, davon 3 ortsfremd, 20 bis 40 Jahre 39, davon 18 ortsfremd, 40 bis 60 Jahre 58, davon 28 ortsfremd, über 60 Jahre 89, davon 12 ortsfremd. Weibliche Personen unter 1 Jahr 39, 1 bis 5 Jahre 28, davon 1 ortsfremd, 5 bis 15 Jahre 8, davon 5 ortsfremd, 15 bis 20 Jahre 41, davon 18 ortsfremd, 20 bis 40 Jahre 41, davon 10 ortsfremd, über 60 Jahre 123, davon 24 ortsfremd. Die Gesamtzahl der Todesfälle ist 252 männliche Personen, davon 62 ortsfremd, 264 weibliche Personen, davon 69 ortsfremd. Todesursachen sind gewesen: Es starben an Typhus 3 Personen, an Grippe ohne Lungenerkrankung 12, mit Lungenerkrankung 13, Tuberkulose der Atmungsorgane 32, Tuberkulose Hirnhautentzündung 3, Tuberkulose anderer Organe 7 (an Tuberkulose also zusammen 42 Personen), Krebs 66, Gehirnschlag 21, Krämpfe der Kinder unter 2 Jahre 6, Herzleiden 20, Lungenerkrankung 36, sonstige Erkrankungen der Atmungsorgane 15, Magen- und Darmleiden 4, davon 2 Kinder unter einem Jahre, Kindbettfieber nach Fehlgeburt 1, sonstige Zufälle der Schwangerschaft und des Kindesbettes 5, Altersschwäche 49, Selbstmord 17, Mord und Todschlag 1, Verunglückung 22, alle übrigen Todesursachen 183, zusammen also 516 Personen. Die Einwohnerzahl ist im Laufe des Jahres von 30 284 auf 30 354 gestiegen.

Bankrott der „Vaterländischen“. Auch hier in Stendal hatte sich vor längerer Zeit eine Ortsgruppe des sogenannten Reichsverbandes vaterländischer Werkvereine aufgemacht. Besonders machte sich dieses Gebilde in unfern städtischen Betrieben breit, die von einer kapitalistischen Gesellschaft beherrscht werden. Die Terrorisierung der im Staats- und Landarbeiterverband organisierten Arbeiter der städtischen Betriebe war schon einige Male Veranlassung gegeben der Stadtverordneten-Versammlung. Hatte man es doch sogar fertiggebracht, aus dem Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden auszutreten und an Stelle der bisherigen Tarifverhältnisse zwischen den letztern und dem Staats- und Gemeindearbeiterverband für die Arbeiter ungünstigere Tarifbedingungen einzuführen. Wie wir nun erfahren, sind alle mit allerlei Mitteln gewonnenen Freidoline aus den „vaterländischen“ Arbeiterorganisationen wieder wegelaufen bis auf — zwei. Die wieder Davongelaufenen werden wohl bald wieder den Weg in die freigewerkschaftliche Organisation finden.

Vortragabend für die Funktionäre der freien Gewerkschaften morgen Dienstag abends 8 Uhr im Vereinszimmer des Gewerkschaftshauses. Bezirkssekretär Werner (Halle) hält einen Vortrag.

Theaterabend für die Mitglieder der freien Gewerkschaften Montag den 23. Januar. Zur Aufführung gelangt die Operette „Die Zirkusprinzessin“. Vorverkauf bei den Gewerkschaftskassierern und im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1. Eintrittspreis 1 Mark. Man möge sich rechtzeitig die Karten beschaffen, da der Andrang groß sein wird.

Die Jahreshauptversammlung der Freien Sängerschaft fand am Sonnabend bei Minflau statt und hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Der 1. Vorsitzende Franz Müller erstattete den Jahresbericht und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Verein auf die Erfolge des letzten Jahres stolz sein kann. Der Besuch der Veranstaltungen bewies, daß der Verein sich auf dem richtigen Wege befindet. Nur weiter so, keine Neujahrsfeste gefeiert, und werden das uns gesteckte Ziel schon erreichen! Die Mitgliederzahl betrug am Jahresabschluss 225, und zwar 80 Sänger, 36 passive und zwei Ehrenmitglieder, 104 Sängervinnen und drei passive. Die Kassensituation des Vereins ist als gut zu bezeichnen; dem Kassierer, Sangesbruder Stucker, wurde Entlastung erteilt. Da der 1. Vorsitzende und der 1. Kassierer aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ablehnten, wurden die Sangesbrüder Jesper und Mania gewählt, ferner als 2. Schriftführer Frau Müller. Im übrigen Wiederwahl. Ueber das am 16., 17. und 18. Juni in Hannover stattfindende Bundesjüngertreffen referierte Sangesbruder Müller. Der Beitrag beträgt 3 Mark, und 2 Mark sind für Quartier zu zahlen. Der Bezirk Stendal fährt am 10. Juni 10,17 Uhr ab Stendal. Zu Delegierten zum Bezirkstag wurden die Sangesbrüder Jesper, Rique und Frau Groß gewählt. Unser Vereinsvergügen findet am 8. Februar, der Maskenball am 18. Februar statt. Die Neujahrsabende sind für Frauen Montags, für Männer Dienstags. Sangeslustige können sich noch melden. Die Karole des Vereins lautet jetzt: Auf zum Bundesjüngertreffen nach Hannover!

Die Arbeiter-Samariterkolonne beginnt am Mittwoch den 18. Januar, 20 Uhr, in der Anabensvolkschule ihren Lehrkurs für erste Hilfe und Krankenpflege. Anmeldungen noch beim Kursbeginn in der Anabensvolkschule. Beteiligten können sich Männer und Frauen; auch Jugendliche, die das 18. Lebensjahr erreicht haben, anmelden nehmen an: Wilhelm Schmidt, Hilsastraße 15, Hermann König, Tangenbergstraße 15a, Ernst Wiesthal, Schadowstraße 48, Wilhelm Schumann, Wendenstraße 5, Gewerkschaftshaus, Zimmer 1, im Bureau des Einheitsverbandes. Die Leitung des Unterrichts liegt in den Händen von Dr. med. W. Mund.

### Aus dem Saal

Die Kreisversammlung des Zentralverbandes der Arbeitssind...
Die Kreisversammlung des Zentralverbandes der Arbeitssind...

### Sicherleben

Grund seines akademischen Titels zu den Gehildeforen...
Grund seines akademischen Titels zu den Gehildeforen...

### Verband preussischer Polizeibeamten.

Der Verband feierte am Samstag im Kristallpalast...
Der Verband feierte am Samstag im Kristallpalast...

### Bereinskalender

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pfennig, aufgenommen...
Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pfennig, aufgenommen...

### Briefkasten

In mehrere Briefkasten, Trodem wir im Briefkasten mehr...
In mehrere Briefkasten, Trodem wir im Briefkasten mehr...

### Wasserstände

Table with columns for location (e.g., Hamburg, Berlin), water level (Höhe), and change (Veränderung). Includes a note: '+ bedeutet über, - unter Null.'

### Wettervorhersage

Aussichten für Dienstag: Bismitt trübes Wetter mit Regeng...
Aussichten für Dienstag: Bismitt trübes Wetter mit Regeng...

Vertropfung ist eine Qual. Segrega-Billen regeln...
Vertropfung ist eine Qual. Segrega-Billen regeln...

### Vom Arbeitsgericht

#### Ein Arbeitgeber wie er nicht sein soll!

Herr Dr. V. Veitchohn ist nicht nur ein Kiese an Körper, er...
Herr Dr. V. Veitchohn ist nicht nur ein Kiese an Körper, er...

### Vereine und Versammlungen

#### Geschichtliche Entwicklung der heimatischen Tierforschung.

Ueber dieses Thema sprach in der letzten Sitzung des Natur...
Ueber dieses Thema sprach in der letzten Sitzung des Natur...

Advertisement for 'Vollständige Rundfunk-Lautsprecher-Anlagen' by Oskar W. Schmidt, Maadeburg.

Advertisement for 'Fahrräder' and 'Arbeitsmark'.

Advertisement for 'Gegen rote Hände' (Against red hands) cream.

Advertisement for 'Achtung! Invaliden, Witwen, Unfall- und Kleinrentner'.

Large advertisement for 'Wie räumen und setzen herab...' (How to clear and lower prices) by Buchhandlung Volksstimme.

Advertisement for 'Magdeburger Stadtbank' (Magdeburg City Bank).

Advertisement for 'Mäntel' (Coats) by Zemin & Co.

Advertisement for 'Chaiselongues' (Cane seats) and 'Uhren' (Clocks).

Advertisement for 'Küchenzettel' (Kitchen notes) and 'Romane' (Novels).

# Kleine Chronik

## Die Leichenbearbeitung in Wilmersdorf

Die Leichenbearbeitung im Wilmersdorfer Krematorium hat jetzt zu dem Erlaß eines Haftbefehls gegen die beiden schwerbelasteten Angestellten des Krematoriums, den Heizer H. G. und den Maschinenführer H. G. geführt, die beide des schweren Diebstahls dringend verdächtig sind, obwohl sie ihre Tat bestreiten.

Es scheint erwiesen, daß die beiden Verhafteten die Öffnung eines Sarges in verbrecherischer Absicht vorgenommen haben. Der Inspektor des Krematoriums hatte am Montag das Personal darauf aufmerksam gemacht, daß sich im Munde der Leiche des Gastwirts Winkler ein wertvolles Gebiß befände. Daraufhin waren H. G. und H. G. in den Bewahrungsraum gegangen, um sich die Leiche anzusehen. Beide wollten sich jetzt nicht mehr bestimmen, was sie dabei in dem Munde des Toten gesehen haben. Am Abend desselben Tages ging H. G. zur Leiche, vom Leiter des Krematoriums die Erlaubnis zur Herausnahme des Goldgebisses zu haben, mit einem dritten Heizer wieder an die Leiche heran; er hatte jetzt bereits eine Klinge in der Hand, er will bei diesem Versuch aber nur noch ein paar Goldzähne in dem Munde des Toten gesehen haben.

H. G. hat sich im Verlaufe seiner Vernehmung in so viele Widersprüche verwickelt, und hat ferner so viele ungewissen widerlegte Behauptungen aufgestellt, daß er am schwersten belastet erscheint. Von dem geraubten Gebiß ist noch keine Spur gefunden worden.

## Starker Gasgeruch

Am Sonntag vormittag alarmierten Bewohner des Hauses Wilhelmstraße 33 in Berlin die Polizei, da sich seit Tagen in dem Seitenflügel des Gebäudes ein starker Gasgeruch bemerkbar machte. Das Gas drang aus der Wohnung des 35 Jahre alten Kaufmanns Willi Kürzel. Die Vermuten richteten gewaltig auf die Tür. In dem Schlafzimmer der Wohnung fand man Kürzel und die 21 Jahre alte Pianistin Elfriede Duschow aus Stettin, Grünstraße 11, die sich anscheinend schon seit längerer Zeit in Berlin aufhält und mit Kürzel befreundet war, tot auf. Wie die Ermittlungen ergaben, haben die Leichen schon mehrere Tage in der Wohnung gelegen. Beim Aufheben nach handelt es sich um einen Doppelmord. Kürzel war sehr verschuldet und blieb oft wochenlang von Berlin weg, um seinen Gläubigern zu entgehen. Die Leichen waren bereits so stark in Verwesung übergegangen, daß die Gesichtszüge nur noch undeutlich erkennbar waren.

Eine zweite Tragödie spielte sich im Hause Emjer Straße 75 in Neukölln ab. Dort wurden ebenfalls am Sonntag vormittag Hausbewohner auf einen starken Gasgeruch aufmerksam, der aus der Wohnung des 52 Jahre alten Zimmermanns Friedrich Schmidt kam. Sie alarmierten sofort die Feuerwehr. Schmidt wurde am Fensterrand erhängt aufgefunden, seine Frau lag aus Nase und Mund blutend bewußtlos auf dem Fußboden. Die Wiederbelebungsversuche, die man bei Frau Schmidt anstellte, hatten Erfolg. Sie war nur unerheblich verletzt, so daß sie von der Polizei vernommen werden konnte.

Frau Schmidt, die um 11 Jahre älter als ihr Mann ist, schwärzte, daß ihre Ehe sehr unglücklich war. Schmidt hätte wiederholt Anfälle geistiger Annäherung. Bei den geringsten Anlässen stürzte er sich oft auf seine Frau und mißhandelte sie. Am Sonntagabend waren durch eine Ungeheuerlichkeit der Frau aus dem Ofen glühende Kohlenstücke herausgefallen. Im nächsten Moment packte Schmidt seine Frau am Hals und würgte sie so lange, bis sie bewußtlos zusammenbrach. Als er sah, was er angerichtet hatte, drehte er den Gashahn auf und erhängte sich mit einem Riemen am Fensterrand.

## Schnaps aus Benzin

Beamten rheinischer Zollfahndungsstellen ist es gelungen, umfangreiche Spiritusdiebstahlungen aufzudecken, durch die das Reich um Ansummen geschädigt worden ist. Es handelt sich um eine ganz besondere und raffinierte Art von Betrug und Vergehen gegen das Spiritusmonopolgesetz. Seit längerer Zeit wurde von Westdeutschland aus auffallend billiger Branntwein angeboten, dessen eigentümlicher Beigeschmack auf eine ungesetzliche Erzeugung schließen ließ.

Der Transport dieser Branntweinsmengen wurde durch Lastkraftwagen vorgenommen; die Beförderung zu den Abnehmern geschah durch Speditionen, die sich gegenseitig nicht kannten. Am Donnerstag tag die Hauptmitglieder der Spiritusdiebstahlorganisation in Koblenz zu einer Besprechung zusammen, wurden sie von der Kriminalpolizei verhaftet.

Der Hauptverdächtige ist ein Kölner Kaufmann namens Adolf Bauer, der an allen Affären der Spiritusdiebstahlungen der letzten Zeit, u. a. auch an den Spiritusdiebstahlungen der Gebrüder Schwarz, beteiligt war.

Bauer hatte in Köln-Mülheim eine Fabrikation größten Stils eingerichtet, in der er verbotswidrig Spiritus herstellte. Inzwischen sind noch zwei andere Personen verhaftet worden, darunter der Inhaber eines großen Spiritusgeschäfts. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Ein Koblenzer Spiritushändler hat allein innerhalb weniger Monate über 150 000 Liter Branntwein erhalten, der aus einem Autotreibstoff „Monopolin“ hergestellt worden ist. (Der Branntwein, der vom Spiritusmonopol den jenseitigen Schnapsbrennern abgekauft wird, kann nicht alle verkauft werden und wird deshalb mit Benzin gemischt und als Autotreibstoff verkauft. Das Reich legt dabei große Summen zu. Darum spricht man von Schnaps-Liebesgaben an die Agrarier. Aus diesem Autotreibstoff haben die Spiritusdieber nun den Branntwein wieder herausdestilliert.) Durch diese 150 000 Liter ist das Reich allein um etwa eine Viertelmillion Mark geschädigt worden.

## Miespulver im Theater

Im Stadttheater in Weizenfeld mußte die Aufführung des Lustspiels „Die Frauenmischer“ unterbrochen werden, weil Aufgusspulver auf die Bühnenvorhänge gefallen waren. Die Schauspieler konnten vor Miespulver nicht weiterreden. Durch Spritzen und Bürsten mußte erst der Vorhang vom Miespulver befreit werden.

## Das Ende des Maskenballs.

Aus Brandenburg wird uns gemeldet: In dem benachbarten Kirchmühle hat sich am Sonntag vormittag eine bisher noch nicht aufgeklärte Tragödie abgespielt. Ein junges Mädchen, das in Begleitung einiger Freundinnen einen Maskenball besuchte, war am frühen Morgen noch nicht in die gewohnte Wohnung zurückgekehrt. In ihrer Stelle meldete sich ein junger Mann, der behauptete, die Vermählte sei in den frühen Morgenstunden von

# Organisierte Sittlichkeitsverbrechen

## Frauen und Kinder mißbraucht

Vor dem erweiterten Schöffengericht des Landgerichts Hagen in Westfalen begann am Freitag ein Prozeß, der tiefen Abgründe menschlicher Verkommenheit offenbarte. Zur Aburteilung wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen, Nötigung und Vergewaltigung von verheirateten Frauen und jungen Mädchen, die zum Teil kaum 13 Jahre alt waren, standen vor zwölf Angeklagten acht vor dem Strafgericht. Die anderen Täter konnten noch nicht gefaßt werden. Fast alle Angeklagten, darunter ein Schuhmachermeister, verheiratet, Vater von fünf Kindern, waren zum Teil recht erheblich bestraft. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, unter Umhüllung falscher Befugnisse und Titel wie Kriminalbeamte und Gartenpolizei zu sein, in systematischer Weise Frauen und Mädchen, die sich des Nachts auf dem Hauptbahnhof aufhielten und die Abfahrt des Frühzuges zu ihrem Bestimmungsort abwarteten, unter Vorpiegelung falscher Tatsachen verschleppt und in schändlichster Weise mißbraucht zu haben. Die Taten der Verbrecher, die Hand in Hand „arbeiteten“, stellen eine Kette vielschichtiger

## Schändungen an Frauen und Mädchen

dar. Als erstes Opfer der sadistischen Verbrecher wurde die 17-jährige Emma K. vernommen. In ihr haben sich innerhalb einer Stunde fünf der Angeklagten in erheblicher Weise vergangen, so daß das Mädchen durch Anstreckung für ihr Leben unglücklich gemacht worden ist.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam der Fall der Agnes W. zur Sprache. Die Angeklagten Schuhmachermeister Neuhäus und ein gewisser Messinghaus haben sich ihr als Kriminalbeamte vorgestellt und sie mit zur Wache nehmen wollen. Die Verbrecher nahmen den Weg durch die in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Gärten und vergewaltigten das Opfer. Dann ließen sie es, nachdem es geknecelt worden war, liegen.

Die Angeklagten Kaminski, Knoblauch und Schneider sind die nächsten, die als Sittlichkeitsverbrecher vor den Schranken des Gerichts figurieren. Alle sind mehr oder weniger mit Zucht- und Zuchthaus bestraft. Trotz aller Ablehnungsversuche konnten die Täter, darunter ein fünfzigjähriger namens Schulz, durch die Zeugen überführt werden. Die Zeugin W. K. war von dem Angeklagten Schulz, der sich ihr gegenüber als Kriminalbeamter ausgab, verhaftet worden. In den fünfzehn Gärten angekommen, wurde das Mädchen von den fünf genannten Angeklagten überfallen und von allen fünf Männern der Reihe nach geschändet und mißbraucht. Die K. kam später in andre Umstände. Unter den Angeklagten befand sich der bereits

## 17mal wegen Raub- und Eigentumsdelikte bestraft

Thomajewski, auch er hat die K. vergewaltigt und mißbraucht. Die Zeugin Johanna W. war mit der Emma K. befreundet. Sie erzählte den Vorgang mit großer Klarheit. Nur auf die Vergewaltigung vermag sie sich nicht zu bestimmen, da sie aus Angst und Schrecken bei dem Überfall die Bestimmung verloren habe. Der Hauptverdächtige, ein gewisser Messinghaus, der von der Zeugin schwer belastet wurde, ist inzwischen gefaßt worden.

## Im Laufe der Verhandlung kam es zu einem

erregten Zwischenfall im Verhandlungsraum, als der Verlobte der Vergewaltigten G. K. einen der Angeklagten zu schlagen versuchte. Die Situation war so, daß das Gericht den Zeugen aus dem Gericht entfernen lassen mußte.

Recht bemerkenswerte Tatsachen brachte die weitere Vernehmung der Zeugen, die auf die Tätigkeit der Polizei kein allzu günstiges Licht wirft. Danach sollen die Zustände in den städtischen Anlagen am Goldberg und in den fünfzehn Gärten, die gemeinen Antriebe gewisser Elemente in einem großen Teile der Bevölkerung Hagens bekannt gewesen sein.

## Nur die Polizei hatte keine Ahnung.

Eine der vergewaltigten Frauen ist die Maria S. Die Angeklagten Schmidt und Neuhäus streiten Gewaltanwendung ab und be-

haupten, der M. S. Geld für den intimen Verkehr gezahlt zu haben. Der nächste Fall kräft unter Unbekannt. Es handelt sich um ein junges Mädchen von 16 Jahren, das Neuhäus und Messinghaus mißbrauchen wollten, aber dann das Opfer einem dritten Überläufer, der dann sein schändliches Gewerbe an dem vor Angst halbtoten Kinde ausübte, so daß die Folgen nicht ausblieben.

Ein weiterer Fall, der einer Hausdame, konnte nicht restlos geklärt werden. Durch die Pressemitteilungen wurden noch Opfer angezogen, sich zu melden. So kamen noch weitere drei Fälle von Sittlichkeitsverbrechen ans Tageslicht, wobei hauptsächlich Neuhäus schwer belastet wurde.

Unter schwerer Bedrohung mit Gewaltanwendung verfolgten die Unholde eine Frau G. aus Hagen, die sich auf dem Heimweg befand. Die Angeklagten Messinghaus und Neuhäus machten der Frau unfittliche Anträge. Als diese sich die Annehmlichkeiten verbat, verfolgten die zwei die Frau. Im Hause angekommen, verschloß sich die Frau in ihrer Angst auf dem Abort, da die Verbrecher ihr auf den Fersen waren. K. und W. leuchteten mit ihrer Taschenlampe durch die herzförmige Öffnung der Aborttür, schlepten die vor Angst sprachlose Frau in einen dunklen Gang und begingen ein Notzuchtverbrechen an ihr.

## In einem andern Falle kamen die Verführer

### an die falsche Adresse.

Die Frau O. hatte von dem Treiben der Verbrecher gehört und sich eines Nachts in eine der Anlagen begeben. Im Hintergrund lauerten zwei Männer. Plötzlich tauchten Neuhäus und Messinghaus auf, gaben sich als Garten- bzw. Sittenpolizei aus und wurden im selben Augenblick von den Männern, die sich in Begleitung der Frau O. befanden und sich verborgen gehalten hatten, mächtig beprügelt. Jedoch gelang ihnen die Flucht.

Als letzter Fall in der langen Kette der gemeinen Verbrechen, wobei etwa nachweislich 24 Frauen und Mädchen durch Verschleppung und Gewaltanwendung durch die Täter geschändet wurden, kam der des Fräulein O. W. zur Sprache. Fräulein W. war von einem der Täter vom Bahnhof zum Goldberg mitgenommen worden. Der Angeklagte Schneider und Messinghaus versuchten vorerst die Dame durch Ueberredung sich gefügig zu machen. Schneider gab sich als wohlhabender Zigarrenfabrikant aus, während Messinghaus Reisender des Schneiders sein wollte. Als die Versprechungen der Verbrecher, dem Fräulein O. W. Kleider und Schmucke schenken zu wollen, nichts fruchteten, warf sie das Opfer zu Boden; jedoch ist es durch die Gegenwehr desselben nur zu einem Notzuchtverbrechen gekommen.

Recht tragisch wirkt die Vernehmung eines andern jungen Mädchens, das von dem Angeklagten Kentrop vergewaltigt wurde. Nach harter Gegenwehr ergab es sich mit dem von dem Verbrecher ihr juggedrierten Auspruch:

## Nun, wenn der liebe Gott es will!

Dieser Angeklagte gibt als einziger seine Verbrechen unumwunden zu und erklärt, dafür büßen zu wollen. Die Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Bröckerhoff und Prof. Rosenthal, erklärten, daß eine verminderte Zurechnungsfähigkeit oder ein Ausschluß der freien Willensbestimmung bei dem Hauptangeklagten Neuhäus, wie auch bei den andern Angeklagten nicht bestanden habe. Nachdem der Staatsanwalt seine 1½stündige Anklagerede beendet hatte, verkündete nach etwa 30minütiger Beratung das Gericht das

## Urteil.

Neuhäus wurde zu neun Jahren, Schulz zu 8 Jahren, Kentrop zu 2 Jahren, Schulz zu 2½ Jahren und Thomajewski zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Diesen Angeklagten wurden außerdem die Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt und Stellung unter Polizeiaufsicht beschlossen. Bei Schneider wurde unter Zustimmung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 1 Monat erkannt. Gegen den Antrag des Staatsanwalts wurde bei ihm ein Haftbefehl nicht erlassen. Der Angeklagte Knüppel wurde freigesprochen.

der Blauer Brücke in den See gesprungen und habe sich das Leben genommen. Bei seiner Vernehmung durch die Behörden verwickelte sich jedoch der junge Mann in Widersprüche, die noch aufgeklärt werden müssen. Es ist auch möglich, daß das Mädchen tatsächlich Selbstmord begangen hat, da es entgegen dem Auftrag der Großeltern, um 1 Uhr nachts den Ball zu verlassen, nicht zurückkehrte. Andererseits verweigert der junge Mann Aussagen über die Verhältnisse, die sich zwischen 5 und 8 Uhr morgens zwischen den beiden abgespielt haben, so daß auch andre Motive die Ursache zur Tat sein können.

## Schloßexplosion.

Wd. Böllingen, 16. Januar. Heute früh gegen 5 Uhr entstand auf der Böllinger Hütte eine schwere Schloßexplosion. Die glühenden Massen des explodierten Schloßes ergossen sich im Umkreis mehrere Meter weit, wodurch eine Anzahl Arbeiter teilweise schwer verletzt wurde. Bis 8 Uhr waren die Leichen von zwei bis zur Unkenntlich verbrannten Schloßarbeitern geborgen. Neun Arbeiter und Angestellte wurden verletzt, zwei Arbeiter wurden noch vermisst. Die Aufräumarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da die glühenden Schuttmassen noch ständig nachrutschten.

## Heiße Quelle in Rüsselsheim.

Bei Erdbohrungen in Rüsselsheim fand man nach Durchbohrung der 80 Meter starken Ubersicht einen Heißwasserzirkel auf, der sich in der gleichen Erdhöhe wie die 20 Kilometer entfernten Wiesbadener Heißquellen befindet. Sollte sich die Quelle produktiv erheben lassen, würde die Stadt Rüsselsheim bereit sein, die Anlagen auszubauen. (Rüsselsheim war früher ein kleines Dorf in der Nähe von Mainz, das durch die Lepelwerke zu einem bedeutenden Industrieort geworden ist. Diese Fabrikstadt liegt als Konkurrenzort von Wiesbaden?)

## Ein Flugzeug entführt.

Das tschechoslowakische Ministerium für nationale Verteidigung gibt bekannt: Zwei aus der Militärfluglehranstalt in Proboitz in Mähren ausgeschlossene Flugpiloten, und zwar Eduard Wita und der Korporal Marek, überfielen am Sonntag gegen 8 Uhr früh die Wache des Schuppens der Elementar-Pilotenschule, banden den Wachsoldaten und schloßen ihn gefesselt in den Wochenschraum ein. Hierauf entwendeten sie die Schlüssel des Schuppens, machten ein Flugzeug startbereit und flogen in nordöstlicher

Richtung davon. Von dem Flugzeug sind bisher keine Nachrichten eingetroffen. Die Gendarmerie-Stationen in der Tschechoslowakei und auch im Ausland wurden von dem Verfall verständigt.

## Chamberlin 30 Minuten zu früh gelandet.

Der Versuch des amerikanischen Fliegers Chamberlin, dem von deutschen Fliegern bisher gehaltenen Dauerflugrekord zu brechen, ist mißglückt. Chamberlin mußte am Sonntag nachmittag 2.04 Uhr infolge Benzinmangels nach einer Flugdauer von 51 Stunden 53 Minuten und 43 Sekunden landen. Er hat damit zwar seinen eignen Flugrekord um rund 42 Minuten gebrochen, ist aber hinter dem Anfang August 1927 von dem deutschen Flieger Nijiez aufgestellten Dauerrekord um rund 30 Minuten zurückgeblieben. Die Landung vollzog sich glatt.

## Ein Minensuchboot gesunken.

Das Minensuchboot 70 der Reichsmarine, das auf der Wilhelmshavener Schiffswerft zur Reparatur lag, ist am Freitag innerhalb 10 Minuten plötzlich gesunken. Der Versuch, das zunächst mit dem Achterteil sinkende Schiff mit Stahltrassen zu halten, schlug fehl, da die Trassen zerrissen. Als Ursache des Unglücks wird ein durch starken Frost entstandener Unterwasserfischschaden angenommen.

## Der Revolver auf dem Boden.

In Pirna ereignete sich im Stadtteil Kopitz am Sonnabend ein erschütternder Vorfall: Der Wirtshausbesitzer hatte zu Hause, im Dachparren versteckt, einen Revolver gefunden. Er forschte seinen Wirtshausbesitzer W. M. auf, mit ihm in die Herrenleite zu gehen, um dort Spaten zu schießen. Koch, der nicht wollte, daß der Revolver geladen war, zielte im Spiel auf Koch, drückte ab und traf seinen Wirtshausbesitzer tödlich. Ueber die Wirkung des Schusses war der Schütze so unglücklich, daß er die Waffe gegen sich selbst richtete. Er schoß sich in den Mund und war sofort tot. Koch ist der Sohn einer Kriegervitwe und Koch der eines Malers.

## Neue Hochwasserschäden in England.

In Mittelengland und Wales sind infolge neuer Ueberschwemmungen die Flüsse Darwen und Ribbles über ihre Ufer getreten; der Fluß Conway überflutete seit 14 Tagen zum vierten Male viele Häuser und Straßen in Nordwales. Am Firth of Forth und andern Stellen der Küste sind Deichbrüche zu verzeichnen. Auch Erdbeben sind in den letzten Tagen verschiedentlich gemeldet worden.

**Stahlrohr-Bettstellen**  
Erzeugnisse der deutschen Industrie mit Metallnetz zugfedernden Matratzen, weisse, schwarze oder braun emailiert, mit u. ohne Verzierungszwe.

**Auflegematratzen**  
in allen Qualitäten und größter Auswahl bei konkurrenzlos billigen Preisen.

**BETTEN-INDUSTRIE**  
WILHELM CORNETH  
in der Kaserne Ravensberg, Landwehrstr. 8 gegenüber d. Alt. Krankenhaus

**Oskar Schülers Trauermagazin**  
Große Marktstraße 3  
(drittes Haus, Nähe Standesamt), Fernspr. 4411  
Särge für Erwachsene von 25 Mk. an  
Ueberführungen per Auto

**Kinderwagen**  
nur beste Fabrikate  
Riesenauswahl Riesenauswahl

**Wilhelm Oehlmann**  
Tischlerbrücke 6/7 u. 31  
Telephon 4771 Telephon 4771  
Gegründet 1812.

**Magdeburger Gas- und Wasserwerke**  
Haus für Licht  
Kraft  
Wärme  
Magdeburg

# Inventur- Ausverkauf

**Heute Dienstag  
letzter Tag!**

**RESTE**

**und  
Restbestände**

**teilweise  
für die Hälfte**

**des Wertes und darunter!**

**Lange Münzer**

# DEULIG

**PALAST**  
Die führende Filmbühne!

Dienstag 4 Uhr  
Zum ersten Male  
unser neues  
blendend schönes  
**Doppelprogramm!**  
Natur — Schönheit — Jugend  
Frische — Humor  
in dem grotesken Sportfilm

## Der große Sprung

mit der unvergleichlichen  
**Leni Riefenstahl**  
und dem österreichisch. Skimeister  
**Hans Schneeberger.**

Ferner: Paul Graetz, Louis Tronker  
Regie: Dr. Arnold Fanck.

Außerdem zeigen wir:  
**Den neuen Eichberg-Film  
Das Fräulein  
von Kasse**

**12**

Ein lustiger, übermütiger Film  
mit  
Dina Gralla und Warner Fütterer  
in den Hauptrollen.  
Ferner:  
Erich Kaiser-Titz, Henry Bender,  
Leopold v. Ladébour  
**Deuligwoche Nr. 3 • Kulturschau**  
Jugendliche haben zu halben  
Preisen Zutritt zur Besichtigung  
„Der große Sprung“



**Der  
alte Fritz**

Titelrolle:

**Otto Gebühr**

**1. Teil: Friede**

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn:

1/8 5 1/2 7 1/2 9



Das Theater der internat. Großfilme

**KL**

Kammerlichtspiele

Dienstag 4 Uhr  
die mit Spannung erwartete

**Premiere**

unseres neuen, im Reich mit Meien-  
erfolg aufgenommenen Großfilms

**Steh ich in finsterner**

**Mitternacht**

Ein Schicksalspiel im bunten Red  
mit  
Gerd Briese, Grete Reinwald  
Karl Harbacher, Ernst Rückert  
Helene von Bolvary, Leo Peukert  
Paul Morgan Luise Workmeister  
Georg Burghardt  
Regie: Max Mad.

So mancher denkt noch heute gern zurück  
an das mit tausend Impulsen ver-  
füllte Karnerleben, denkt an das  
Aussehen der Buben unter Hingebem  
Spiel, denkt an die Freuden und Leiden  
des Wanderverlebens. Dies alles ver-  
einigt in sich unser von Max Mad  
meisterhaft inszeniertes, an humor-  
vollen Einfällen überreiches Filmwerk.

**Achtung, Streikbrecher!**

Eine lebensgefährliche Angelegenheit  
mit

Bimmel, Bammel und Bummel

Kulturschau - Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt!

Zur 1. Vorstellung: 2 Kinder = 1 Karte

Beginn wochentags 4 Uhr

**Der wahre Jakob**

14-tägig, 16-seitig, reich illustriert  
30 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

**HOZOPA**  
Heute  
Dienstag sowie  
Mittwoch und  
Donnerstag  
nachm. 3 1/2 Uhr  
Das vornehme  
Kaffee-Konzert

mit Theater-Aufführung.  
**Die Liebe siegt**

Lebensbild mit Gesang in einem Aufzug von  
Hermann Marcellus.

Spielleitung: Fritz Meßmann.

Nur noch 7 Tage in Magdeburg!!!

## Riesen-Circus Gleich

Magdeburg Circus-Blumenfeld-Gebäude

Heute und täglich 8 Uhr abends  
**Grosse Vorstellung**  
Mittwoch und Sonntag je  
**2 Vorstellungen 2 8 Uhr**

In der Mittwoch-Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das  
Recht 1 Kind frei in den Circus mitzunehmen!!!

In jeder Vorstellung auch nachmittags: Das Prag-zum-der-Sensationen  
darunter  
**Das lebende Geschoss**  
sowie  
**Circus unter Wasser!**

Vorverkauf in den Zigaretten-Geschäften Wagner und an den Circus-  
kassen ab 9 Uhr vormittags ununterbrochen.

Stallbesichtigung den ganzen Tag!

## STADT LOBURG

Heute Dienstag sowie jeden Mittwoch und Donnerstag  
nachm. 4 Uhr: **Kaffee-Konzert** mit Gustav Kluck.  
1. Das Opfer der Säthe Pfeifer  
Ein Bild aus dem Leben  
2. Die Rotbremse  
Umfamige Quartett mit Gesang und Tanz  
Jeden Mittwoch: **Großer Gesellschaftsball**

## Deutsche Spiel-Karten

Gute Gelddruckkarte  
zum Preise von  
**1.20 Mark**  
halten wir ständig  
am Lager  
Bücherei, Volkshaus  
Magdeburg.

## Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STERNERT

Täglich 8 Uhr:  
**Sensations-Gastspiel**  
der  
großen Ausstattungs-Revue  
im  
**Flug um die Welt**

## Stadttheater

Dienstag, 17. Jan.  
Anfang 17 Uhr  
geschl. Vorstellung  
für den Landbund  
**Zar und  
Zimmermann**  
10m. Oper v. Sorping  
Mittwoch, 18. Jan.  
19.30 Uhr: 2. Abend  
Schülerfakten  
haben Gültigkeit  
**Nathan der Weise**

## Wilhelm-Theater

Df. Vorstellung.  
Sonntag, 21. Jan. 20 U.  
**Spiel im Schloß**  
Eine Anekdote von  
Fr. Volmar.  
Sonnt. 22. Jan. 20 U.  
Hans Sonnenstörers  
Höllenfahrt  
Geyer. Traumpspiel  
von Noel.  
Dienstag, 17. Jan.  
20 Uhr  
Vorst. f. d. 1. Akt (1)  
Wibbels Auferstehung

## Werder-Schlösschen

Heute sowie jeden Dienstag 8 Uhr  
**Großer Gesellschaftsball**  
Wenn großer Saal emige Sonn-  
abende noch frei.

## ZENTRAL

## Theater-Restaurant

Das neue große  
**Varieté-Programm**

**Fritz Hanka** der elegante  
Humorist  
und Conférencier

**Carla Sydow**  
Solotänzerin v. Deutschen Theater Riga  
**Paul Coradini**  
Vortragstänzer und Komiker  
**Lene Neumann**  
Humoristin und Parodistin  
**Waldemar Keitel**  
Der Lustige  
**Vorsicht, meschugge!**

mit Lotte Neumann u. Fritz Hanka  
**M. und E. Grones**  
humoristisch. Hundespiele

**Carla-Sydow-Ballett**  
Gastspiel wegen großen Erfolgs  
nochmals verlängert!

## Konsum-Verein

**DIENSTAG  
17  
JANUAR**

letzter Tag unseres  
**Inventur-Ausverkaufs**

60 Mitwirkende!  
26 Bühnenbilder! 300 Prachtkostüme!

Die nordische Tanz-Attraktion  
**Jansen-Jacobs und Lo Castini**  
vom „Wintergarten“ Berlin

**Ellen Saint-Clou**  
von der Wiener Staatsoper  
Marga Graf — Inge Carlsen — Max Peltini  
Fred Goebel — Ewald Wenk  
Lachpfeifenwolf usw. 215

**24 Tanzgirls**  
und das Corps de Ballet

**Gebr. Kühn**  
der phänomenale Sportakt

**!! Elsie, Lola und Partner !!**  
das beste Rollschubballett  
Vorverkauf:  
Theaterkasse 10—1 Uhr und ab 5 Uhr und  
Verkehrs-Verein, Breiter Weg 166, 9—6 Uhr  
ununterbrochen.

## Bureau-Möbel

Herbert billigt 3028

**Paul Jahn, Magdeburg-S.**  
Halberstädter Straße 37  
Spezialwerkstätten f. Bureau-Einrichtungen